

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj.  
6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:  
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr.  
Inserate nach anliegenden Tarif.

## Ministerium und Partei.

Budapest, 24. April.

Der Ministerpräsident hat gestern die Mitglieder der liberalen Partei um sich versammelt und ihnen in eingehender Rede die Lage geschildert und den kritischen Stand der Ausgleichsverhandlungen dargelegt. Welchen Eindruck die Rede auf die Mehrheit der Parteigenossen gemacht hat, ist bei dem Umfange, als ein Votum nicht abgegeben wurde und Koloman Tisza sich vorbehalten hat, die Ansichten der Abgeordneten im Privatwege zu erkunden, präzise sehr schwer zu bestimmen. Thatsache ist, daß gestern unter dem unmittelbaren Eindruck der Rede sofort vierzig bis fünfzig Abgeordnete mit aller Entschiedenheit erklärt haben, daß sie den Ausgleich nicht acceptiren. Diese Thatsache und die Rede Tisza's, deren Gedankengang die Annahme nahe legt, die Regierung wünsche, den Ausgleich im Parlamente vertreten zu können, beherrschen die Situation. Wir schicken jeder weiteren Erörterung der Lage voraus, daß wir ebensoviel einen Zerfall der durch die Fusion geschaffenen liberalen Partei, wie den Rücktritt des Kabinetts Tisza sehr ernst nehmen würden. Wir wissen, was dieser Rücktritt bedeuten würde, wissen, welche Folgen der Zerfall der Partei nach sich zöge, wenn wir auch den Rücktritt des Kabinetts keineswegs für identisch mit dem Zerfalle der Partei erachten. Weil wir aber diese Eventualitäten sehr ernst nehmen, darum würdigen wir auch das Streben Derjenigen, welche die Regierung in ihrer Position erhalten und ihr die Wege ebnen möchten, auf denen sie den Ausgleich vertreten könnte, vollkommen. Bei allem Verständnisse aber, welches wir diesem Streben entgegenbringen, müssen wir uns doch gegen jene Mittel erklären, welche man anwendet, um einen gewaltigen Hochdruck auf die Abgeordneten auszuüben. Diese Mittel sind weder loyal, noch klug, denn nachgerade thut man so, als ob der Bestand Ungarns und der Monarchie auf die zwei Augen des Ministerpräsidenten angewiesen, als ob die Verfassung in Frage gestellt wäre, wenn der Tisza'sche Ausgleich vom Parlamente nicht angenommen und das Ministerium zum Rücktritte gezwungen würde. Ja, man nimmt sogar keinen Anstand, das Parlament und die Nation in der förmlichsten Weise zu beleidigen, indem man ihnen zumuthet, die Drohungen und Schreckschüsse, mit denen man den lendenlahmen Ausgleich stützt, für baare Münze zu nehmen. Möglich, daß solche Mittelchen früher verdingen; gegenwärtig sollte man sie ruhen lassen. Wir überschätzen unser Parlament nicht, trotzdem haben wir von der weitaus überwiegenden Majorität des Parlaments und der ungarischen Nation eine viel zu gute Meinung, als daß wir ihr einen so primitiv naiven, fast möchten wir sagen kindischen Sinn zumuthen würden, den Schreckenbergen des Herrn v. Tisza auf den Leim zu gehen.

Befehen wir uns einmal diese Sorte von taktischen Mitteln, mit welchen seit zwei Tagen operirt wird, etwas genauer. Da figurirt vor Allem die Phrase: nach dem gegenwärtigen Ministerium sei ein anderes Kabinet absolut unmöglich. Das ist eben das Unglück unseres Parlaments, daß in demselben Greife das große Wort führen, aber nicht Greife von dem Kaliber, welches die englischen Staatsmänner repräsentiren, sondern solche, welche in der That greifenhaft denken und fühlen. Da wird ein Schreckenswort ausgesprochen; Allen führt die Angst in die Glieder; gedankenlos betet man die Phrase nach, ohne sie näher zu prüfen und durchzudenken. So kommt es auch, daß überhaupt ernstlich davon gesprochen werden kann: ein anderes Ministerium sei nach dem gegenwärtigen nicht mehr möglich. Wir wären in Verlegenheit, wenn wir einen einzigen vernünftigen Grund für diese Behauptung anführen könnten. Geseht den Fall, das Ministerium Tisza würde danken, weil es den Ausgleich nicht vor dem Parlamente vertreten will und Tisza würde, umgeben von seinem alten Nimbus, wieder als einfacher Abgeordneter seinen Platz einnehmen. Was dann?

Ein neues Ministerium würde in die Aktion treten, denn an Männern, denen es nach den curulischen Sesseln gelüftet, wird es nie und nimmermehr fehlen. Das neue Kabinet wird seinerseits den Ausgleich anzubahnen versuchen. Es hat nur zwei Wege vor sich: es wird entweder einen besseren Ausgleich erzielen oder genau so viel heimbringen, als Koloman Tisza. Ein Drittes gibt es nicht, denn weniger kann eben keine Regierung erreichen, als das von österreichischer Seite bereits Zugestandene. Bringt das neue Kabinet nicht mehr, als das gegenwärtige, dann haben wir eben nichts verloren und wir könnten es uns dann noch einmal überlegen, ob wir uns mit einem solchen Resultate zufriedenstellen. Bringt es mehr heim, dann wird Koloman Tisza sicher keinen Anlaß haben, diesem besseren Ausgleich zu opponiren und denselben zu Falle zu bringen. Und die große Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß nur ein besserer Ausgleich zu Stande gebracht werden kann. Sieht sich das Kabinet Tisza zum Rücktritt veranlaßt und steht zu befürchten, daß der gegenwärtige Ministerpräsident mit seinem namhaften Anhang gegen jeden Ausgleich Front machen wird, der sich nicht vortheilhafter gestaltet, als der gegenwärtige, dann zweifeln wir gar nicht, daß man in Wien die Bedeutung der Situation voll erfassen und durch weitere Konzessionen ihr Rechnung tragen wird.

Und wie, wenn überhaupt ein anderes Ministerium, das sich für den Ausgleich noch gar nicht engagirt hat, sich gar entschloße, für den Augenblick die ganze Ausgleichsaktion auf sich beruhen zu lassen? Wie, wenn es die Mittel und Wege hote, um die internationalen Zoll- und Handelsverträge auf kürzere Fristen zum Abschlusse bringen, die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich aber zurückziehen und seine Ausgleichsaktion auf einen Zeitpunkt vertagen würde, in welchem die innere und äußere politische Konstellation dem Gelingen des Werkes günstiger wäre? Wir sagen nicht, daß ein anderes Kabinet so vorgehen wird oder so vorgehen müßte, aber wir halten es immerhin für möglich, daß ein neues Kabinet, welches weder der Nation, noch den anderen Faktoren gegenüber Verbindlichkeiten auf sich genommen hat, sich mit dem Gedanken beschäftigt: ob es nicht zweckmäßiger sei, die Ausgleichsverhandlungen vorläufig zu vertagen, als einen Pakt abzuschließen, welcher den unerträglichen Status quo theilweise noch verschärft und verlängert. Wir verzichten gerne auf die winzigen Vortheile, die uns bezüglich der Restitution bewilligt wurden, um später die Unterhandlungen vielleicht unter besseren Auspizien von vorne anzufangen. Und schon das Bestehen der Möglichkeit hebt die Behauptung von der Unmöglichkeit eines anderen Ministeriums vollständig aus dem Sattel.

Fast scheint es, als ob man sich der Inhaltlosigkeit der Behauptung von der Unmöglichkeit eines anderen Kabinetts bewußt ist, denn um seine Wirkung zu verstärken, wird sofort hinzugefügt: ein neues Ministerium müßte Neuwahlen ausschreiben. Das ist jedenfalls ein äußerst geschickt gewähltes Argument, um ein Parlament zu kapazittiren. Es wird überall seine Wirkungen äußern und am sichersten in unserem Parlament. Neuwahlen führen ja die Abgeordneten, welche sich noch mehr als zwei Jahre des behaglichen Genusses ihrer Mandate erfreuen zu können hofften, aus ihrer Ruhe und Bequemlichkeit auf; Neuwahlen kosten Mühe, Zeit und vor allem Geld, bekanntlich viel Geld; sie bringen für Viele, die einen harten Wahlkampf zu bestehen hatten, die höchst unangenehme Möglichkeit, nicht mehr gewählt zu werden. Darum ist die Drohung mit Neuwahlen einer der wirkungsvollsten Schreckenberger. Gerade darum aber müssen wir die Frage aufwerfen: warum sollte denn ein anderes Kabinet durchaus gezwungen sein, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben? Bringt ein anderes Kabinet nur dasjenige, was schon Tisza erlangt hat, dann wird es sich wohl in derselben Weise eine Majorität zu sichern wissen, wie Tisza es eben versucht

und wie es diesem voraussichtlich auch gelingen wird. Erzielt aber das neue Ministerium einen besseren Ausgleich als Tisza, dann wird doch dasselbe Parlament, welches geneigt gewesen wäre, den gegenwärtigen Ausgleich zu acceptiren, aus purer Laune den vortheilhafteren Pakt nicht verwerfen. Eine aus inneren Gründen fließende Nothwendigkeit für die Ausschreibung von Neuwahlen durch ein anderes Kabinet vermögen wir also nicht zu entdecken, wie immer wir auch die Sache drehen und wenden.

Sezen wir aber selbst den Fall, daß ein neues Kabinet sich zur Auflösung des Reichstages und zur Ausschreibung von Neuwahlen veranlaßt sehen könnte. Weshalb sollten in diesem Falle Verwicklungen der allerschwersten Art eintreten, warum müßten denn politische und volkswirtschaftliche Strömungen zum Durchbruche kommen, vor denen uns, wie Tisza sagt, der Himmel behüten möge? Die staatsrechtliche Opposition, welche Koloman Tisza einst kommandirte, hat zu existiren aufgehört, sie wird nie wieder auflieben. Von dieser Seite wäre also die Sprengung der Fusion nicht zu befürchten. In den intimen Kreisen Tisza's beschwört man das Schreckgespenst einer lebhaften Bewegung der Nationalitäten bei den Wahlen herauf. Diese Furcht erscheint uns ebenso unbegründet als kindisch. Das staats-erhaltende Element Ungarns wird sich nie und nimmer aus seiner Stellung verdrängen lassen und am allerwenigsten in einer Wahlkampagne, die so folgenschwere Entscheidungen herbeiführen soll.

Es erübrigen nur noch die volkswirtschaftlichen Strömungen, unter denen nichts Anderes verstanden sein kann, als die Eventualität, daß aus etwaigen Neuwahlen eine Parlaments-Majorität sich ergibt, welche das selbstständige ungarische Zollgebiet fordert. Diese Eventualität wollen wir nicht in Abrede stellen; aber wir denken, von zwei Dingen ist nur Eines möglich: entweder die Majorität der Nation ist für die Gemeinsamkeit des Zollgebietes — dann ist es unmöglich, daß ein Parlament zu Stande kommt, welches eine andere Richtung vertritt; oder aber die Majorität wünscht das selbstständige Zollgebiet — dann begreifen wir nicht, wie ein parlamentarischer Ministerpräsident, der in den Traditionen des Konstitutionalismus aufgewachsen ist, darin ein Unglück erblicken kann, daß der wahre Wille der Nation zum Ausdruck gelangt. Fürchtet man aber die aufregenden Agitationen, mit denen eine solche Wahlkampagne verbunden wäre, dann meinen wir, an Agitationen aufregender Art werde es auch jetzt nicht fehlen; die Gegner des Ausgleiches werden es sich nicht nehmen lassen, ihre Hebel gegen denselben anzusetzen, bis das Ausgleichsgesetz durch beide Häuser des Reichstages durchgepeitert ist und wir unsererseits möchten auch die Garantie dafür nicht übernehmen, daß mit der Annahme des Ausgleiches auch die Agitationen gegen denselben beseitigt ist. Der achtjährige Kampf gegen den staatsrechtlichen Ausgleich lehrt uns, was wir in dieser Richtung noch erwarten dürfen.

Die Drohung mit dem Staatsbankerotte braucht uns wohl nicht lange zu beschäftigen. Wenn wir mit dem von Koloman Tisza zu Stande gebrachten Ausgleich nicht zu Grunde gehen, der unserem Budget keine jener Erleichterungen gebracht hat, auf welche wir hoffen durften und die dem Lande ausdrücklich in Aussicht gestellt wurden, dann richtet uns nach dem oben Gesagten auch kein anderer Ausgleich zu Grunde. Nicht, wenn dieser Ausgleich zurückgewiesen wird, werden die Defizite in Permanenz sein, sondern wenn er angenommen wird. Was aber sollen wir zu dem entschiedenen Plaidoyer sagen, welches Tisza gegen die selbstständige ungarische Nationalbank gehalten, die Schreckschüsse, die er gegen die Emission ungarischer Noten abgefuehrt hat? Man merkt es der Rede des Ministerpräsidenten stark an, daß er drei Wochen in Wien verlebt hat. Er war offenbar ein eifriger Leser der Wiener Zeitungen, ein aufmerksamer Zuhörer des Herrn von Lucam, und so dürfen wir uns nicht sehr wundern, daß sein überaus agiler Geist sich in der Bankfrage mit überraschender Schnelligkeit der österreichischen Auffassungsweise angegeschlossen hat.

Aber um die Theorie von dem naturnothwendigen Disagio der ungarischen Noten sich eigen zu machen, dazu, denken wir, hätte es der Reise nach Wien nicht bedurft. Diese hätte Herr v. Tisza bereits hier aus dem Munde des Herrn von Lucam schöpfen können, zumal sie ja seit Monaten von Wiener Blättern nachgepredigt worden ist. Hat denn Herr von Tisza die Bankfrage erst in Wien zu studiren begonnen, nachdem die selbstständige ungarische Bank erst acht Jahre hindurch von ihm mit unerhörtester Konsequenz gefordert wurde, nachdem die Errichtung einer ungarischen Notenbank auf dem Programm stand, mit dem er in die Regierung trat, nachdem er dieses Resultat bis kurz vor der Wiener Reise aufrecht erhalten hat?

Grav in Grav hat endlich Tisza die auswärtige Lage geschildert und den Frieden zwischen Oesterreich und Ungarn als die Grundbedingung des europäischen Friedens hingestellt. Wir sind wahrhaftig nicht Diejenigen, welche den Ernst der Lage verkennen; wir wissen, daß es um den europäischen Frieden heute überaus präkar bestellt ist, aber die Art des Hochdruckes, welcher angewendet wird, um dem Ausgleich eine willige Aufnahme zu sichern, halten wir für absolut verwerflich. Der Vorwurf trifft nicht nur den Ministerpräsidenten, sondern auch den gemeinsamen Minister des Kaisers. Dieselben Offiziosen, welche Wochen hindurch Tag für Tag abwiegeln mußten und stets beflissen waren, auch nur die entfernteste Möglichkeit eines aktiven Eingreifens der Monarchie in die orientalische Aktion in Abrede zu stellen, haben offenbar, seit die Minister wieder in Budapest weilten, Contreordre erhalten. Sie verbreiten die beunruhigendsten Meldungen, sie malen den Krieg als vor der Thüre stehend. Wir kennen das Beunruhigende, Schwankende der Lage, aber wir glauben auch, die Lage ist heute nicht ernster als sie vor zwei Tagen war, als die Offiziosen noch das Schlagwort von einer ar rangirten „Panique“ breit traten. Heute braucht man einen kräftigen Schreckenberger und trotz des Ernstes der Situation nehmen die leitenden Staatsmänner der Monarchie keinen Anstand, leichtfertig mit dem Kriegsfeuer zu spielen.

Wir wiederholen: die Lage ist an sich ernst genug; Uebertreibungen sind überflüssig, sie sind auch gefährlich. Wir rühmen stets die Macht unseres Parlamentarismus; wir hofften und erwarteten mit Recht, daß denselben durch die Fusion neue Kraft zugeführt werden würde. Und bei der ersten Probe, welche der Parlamentarismus seit dem Vollaufe der Fusion zu bestehen hat, taucht die Drohung auf: eine starke entschiedene Haltung des Parlaments könnte die gesammte Grundlage unseres Staatswesens aus den Fugen heben. Denn darauf und auf nichts Anderes laufen die Besorgnisse hinaus, welche seit gestern mit aller Emsigkeit verbreitet werden. Nach unserer Auffassung hängt die Klärung der Situation von der Beantwortung der Fragen ab: Ist es wahrscheinlich, daß in Folge des Rücktrittes des Kabinetts Tisza ein anderes Ministerium einen vortheilhafteren Ausgleich erzielt? Ist es nothwendig und im Interesse der Nation wünschenswerth, daß Tisza sich nicht vollständig abnimmt, daß er sich für die Zukunft möglich erhält? Eine nüchterne, objektive Erwägung wird die richtige Antwort auf diese Fragen bringen und damit die Situation klären; maßlose Uebertreibungen hingegen können sie nur verwirren und noch unheilvoller gestalten.

**Koloman Tisza im liberalen Klub.**

— 23. April. —

Nachdem der Ministerpräsident Samstag Abends seine Alergetreuesten um sich versammelt und ihnen das Resultat der in Wien gepflogenen Verhandlungen vorgelegt hatte, fand Sonntag Nachmittags 6 Uhr eine Zusammenkunft der liberalen Partei statt. Von einer Konferenz der Partei kann man nicht sprechen, da von einer solchen auf direkten Wunsch des Ministerpräsidenten abgesehen wurde. Es war bloß eine Zusammenkunft, deren Zweck es war, daß der Ministerpräsident den Mitgliedern der liberalen Partei die Lage darstelle. Ein Parteibeschluß sollte nicht gefaßt werden, auch wollte es der Ministerpräsident, daß kein Parteimitglied das Wort ergreife. Es war auf einen Monolog des Herrn Ministerpräsidenten abgesehen. In Folge Einladung des Ministerpräsidenten fanden sich die Mitglieder der liberalen Partei in ganz ungewöhnlich großer Anzahl ein. Der Verlauf der „Zusammenkunft“ war folgender:

Um 6 Uhr erklärte Stephan Gorove, er habe auf Ansuchen des Ministerpräsidenten die Mitglieder nicht zu einer förmlichen Konferenz, sondern zu einer vertraulichen Besprechung einberufen und der Ministerpräsident werde

leht den Stand der obsehenden Verhandlungen der Partei auseinandersetzen. Gorove nahm bei dieser Ansprache nicht den Präsidentensitz ein.

Ministerpräsident Koloman Tisza legte hierauf vom Präsidentensitze aus in längerer Rede den bisherigen Verlauf und das Resultat der Wiener Verhandlungen dar. Er schiedte voraus, er habe keine Partei-Konferenz gewünscht, da die Angelegenheit noch nicht in einem solchen Stadium sei, daß sie offiziell der Schlußfassung der Partei unterbreitet werden könnte. Aus eben demselben Grunde wünsche er nicht, daß sein Vortrag an dieser Stelle einer öffentlichen Diskussion unterzogen werde, und noch bestimmter müsse er bitten, von jeder Beschlußfassung Umgang nehmen zu wollen, da die Regierung wohl weiß, daß die Verantwortlichkeit in erster Reihe auf ihr laste und sie sich derselben nicht entziehen will. Ein Parteibeschluß werde dann am Platze sein, wenn er der Partei das Endresultat des Vorgehens der Regierung vorlegen werde. Dermalen bitte er nur, die Partei, Mitglieder wollen ihm ihre aufrichtige Ueberzeugung in Bezug auf Dasjenige, was er sagen werde, im Privatwege zur Kenntniß bringen.

Den Gegenstand der Ausgleichs-Verhandlungen bilden bekanntlich die drei Punkte des Zoll- und Handelsbündnisses: der Zolltarif, die Zollrestitutions- und die Verzehrungssteuerfrage; nebst diesen Fragen habe die Regierung vom Gesichtspunkte der Kreditverhältnisse des Landes für ihre unabwiesliche Pflicht erachtet, auch die Bankfrage ohne Verzug in Verhandlung zu nehmen. Oesterreichischerseits wurde vorgeschlagen, auch die Quotenfrage bei dieser Gelegenheit zur Lösung zu bringen und die ungarische Regierung — obgleich sie den nothwendigen Zusammenhang dieser Frage mit dem Zoll- und Handelsbündnisse nicht anerkannte — erhob gleichwohl keinerlei Einwendungsgegen, daß auch die Lösung dieser Frage demalsten vorbereitet werde. Was die Zeitdauer des Vertrags betrifft, so hat die österreichische Regierung auf ihre ursprüngliche diesbezügliche Forderung einer Vertragsdauer von 25 Jahren verzichtet und eingewilligt, daß der Vertrag auch neuerlich wieder auf zehn Jahre geschlossen werde, wünschte jedoch, daß die Bestimmung der Rückbarkeit nach fünf Jahren beseitigt werde.

Bezüglich der Fragen nun, welche den Gegenstand der eigentlichen Ausgleichs-Verhandlungen bilden, ist die Lage demalsten folgende: Die Zolltariffähigkeit betreffend — deren Details mit Rücksicht auf die mit fremden Staaten abzuschließenden Zoll- und Handels-Verträge nicht mitgetheilt werden können — hat die ungarische Regierung eingewilligt, daß die österreichischen Baumwoll- und Schafwoll-Webwaren durch höhere Zollsätze geschützt werden; andererseits stimmte die österreichische Regierung zu, daß einigen bedeutenderen Artikeln der ungarischen Rohproduktion, darunter auch unserer Eisen-Produktion, Schutz gewährt werde. Für je eine Gattung von Baumwoll- sowohl als von Schafwollstoffen verlangt die österreichische Regierung einen noch höheren Zollsatz, und ist geneigt, für diese Konzession den Einfuhrzoll auf russisches Getreide zu gewähren.

In der Frage der Zoll-Restitution hat auch die österreichische Regierung anerkannt, daß das ungarische Staats-Aerar bisher geschädigt wurde, hat den Standpunkt der ungarischen Regierung acceptirt und sich bereit erklärt, das ungarische Aerar von Jahr zu Jahr zu entschädigen.

Was die Verzehrungssteuer-Frage betrifft, so ist der Standpunkt der ungarischen Regierung bekannt, welche eine Bonifikation dafür verlangt, daß eine Masse von Artikeln, für welche diese Steuer an die österreichische Regierung entrichtet wurde, in Ungarn konsumirt, daher die Steuer eigentlich von dem ungarischen Konsumenten getragen wird. In dieser Beziehung verweigerte die österreichische Regierung jede Konzession, indem sie gleichzeitig darauf hinwies, daß ein sehr erheblicher Theil der gesammten Zolleinnahmen auf die vom Auslande importirten Konsumartikel entfalle und daß von dieser Summe, da sie eine gemeinsame Einnahme bildet, Ungarn 30 Prozent zugute kommen, während der Konsum Ungarns in diesen Artikeln selbst nach der Berechnung der ungarischen Regierung nur 20, nach dem Kalkül der österreichischen Regierung aber gar nur 15 Prozent ausmacht, was ein offenkundiger Vortheil für Ungarn sei, der sich nur noch steigern würde, wenn die gegenwärtig in Aussicht genommene Erhöhung der Einfuhrzölle für diese Artikel in's Leben tritt.

Auch die Bankfrage und ihre Lösung betreffend wurde das bekannte Kartell-Projekt der ungarischen Regierung weder von der österreichischen Regierung, noch von den Männern der österreichischen Nationalbank acceptirt; statt dessen wurde ein neues Projekt in Vorschlag gebracht, nach welchem — unter ausdrücklicher Anerkennung des Rechtes Ungarns zur Errichtung einer selbstständigen Nationalbank — einer Gesellschaft für zehn Jahre das Privilegium ertheilt würde, eine Bank in Wien und eine in Budapest zu errichten unter besonderen Direktoren, aber unter Aufrechterhaltung der Einheit der Banknoten und mit Rücksicht auf die Einheit der Gesellschaft und der Noten — eines Central-Drucks; desgleichen würde ausgesprochen werden, daß ein Theil — etwa 30 Prozent — der jeweiligen Noten-Cirkula-

tion einzig und allein zur Bedeckung der Kreditbedürfnisse Ungarns verwendet werden dürfe. Diesem Bank-Projekte gegenüber hat die ungarische Regierung ihren ursprünglichen Standpunkt aufrechterhalten.

Nachdem es auch nach langen und wiederholten Verhandlungen nicht gelang, die differirenden Standpunkte auszugleichen, habe Redner seine Stellung Sr. Majestät zur Verfügung gestellt. (Beifall.) Sr. Majestät acceptirte die Demission nicht und forderte den Ministerpräsidenten auf, die Angelegenheit mit den Mitgliedern seiner Partei zu besprechen. Das Resultat dieser Aufforderung und des damit übereinstimmenden Wunsches der Regierung ist die heutige Zusammenkunft.

Mit Erlaubniß Sr. Majestät muß Redner der Beachtung der Partei auch jene Folgen empfehlen, die — seiner Ansicht nach — aus dem erfolglosen Abbruche der Verhandlungen entstehen können. Er sagte diesbezüglich ungefähr Folgendes: Was wir Ihnen vorgelegen, das ist nach meiner Ueberzeugung das Maximum des Erreichbaren. Aber ich kenne auch keine Regierung, die bei diesem Parlamente ein geringeres Resultat, als welches wir erreicht, durchsetzen könnte. Es bliebe daher für die auf uns folgende Regierung nichts Anderes übrig, als das Haus aufzulösen und zu Neuwahlen zu schreiten. Ein anderes Mittel etwaiger Abhilfe gibt es nicht, einen anderen Ausweg kenne ich nicht.

Was wären aber die Folgen eines derartigen Vorgehens? Die allerschwersten Verwickelungen nach jeder Richtung hin: eine erschreckende Zunahme unseres Defizits; das Schwinden unseres kaum zu sich kommenden Staatskredits; eine durch das ganze Land gehende Aufregung und schließlich der Durchbruch einer politischen und volkswirtschaftlichen Strömung, vor welcher uns die Gnade des Himmels bewahren möge!

Der Ministerpräsident bespricht hierauf die Bankfrage. Er erklärt, daß es unzweifelhaft sei und auch von keiner Seite bezweifelt werde, daß wir das Recht haben, uns eine selbstständige Nationalbank zu errichten. Es fällt mir auch nicht ein, es zu bezweifeln, daß eine derartige Bank faktisch errichtet werden könnte. Aber daß eine ungarische Nationalbank mit fremdem Gelde ohne Disagio zwischen den ungarischen und österreichischen Noten errichtet werden könnte: eine derartige Behauptung halte ich einfach lächerlich. Wer solche Behauptungen aufstellt, der hat keinen anderen Zweck vor Augen, als die Irreführung des Landes. Wenn nur ein Disagio von vier bis fünf Prozent zum Nachtheile der ungarischen Banknote um sich greift, dann wird das Ausland unter allen Umständen die österreichische Banknote vorziehen und tritt eine solche Lage einmal ein, dann wird das Disagio rapid auf 15—20 Prozent wachsen. In welcher Lage befänden wir uns dann? Das wäre ein effektiver Schaden von jährlich fünf bis sechs Millionen, außerdem aber würde es unsere gesammte Volkswirtschaft ruiniren!

Redner behandelt hierauf die äußere Lage der Monarchie. Auch hier benützt er sehr düstere Farben. Er erklärt: es sei eine Grundbedingung für die Erhaltung des Friedens von Europa, daß zwischen Oesterreich und Ungarn kein Konflikt herrsche, daß die beiden Saaten der Monarchie Hand in Hand miteinander gehen.

Koloman Tisza schließt ungefähr mit folgenden Sätzen: Wenn die gegenwärtige Regierung den Ausgleich abschließt, dann werden die Mitglieder des Kabinetts unpopulär werden, man wird die schwersten Vorwürfe gegen dieselben erheben, man wird sie von gewisser Seite sogar Vaterlandsverräther nennen. Das wird geschehen, wenn wir den Ausgleich abschließen. Aber ähnliche Vorwürfe werden von anderer Seite gegen uns erhoben werden, wenn wir den Ausgleich nicht abschließen.

Die Rede des Ministerpräsidenten machte selbstverständlich den tiefsten Eindruck. Man war auf den Inhalt der Rede im Großen und Ganzen gefaßt, man kannte denselben bereits aus den Aeußerungen, die Tisza in der Samstag-Besprechung gemacht; trotzdem war man durch die Herbe des Tones und durch die Schwärze der aufgetragenen Farben auf das Unangenehmste überrascht. Bald nachdem der Ministerpräsident seine Rede beendet hatte, sirkulirte unter den Abgeordneten ein Bogen, der ungefähr folgende Erklärung enthält: Die gefertigten Abgeordneten erklären, daß sie das bisherige Vorgehen der ungarischen Minister durchaus korrekt, die österreichischen Propositionen aber unannehmbar finden und daher erwarten, daß das Ministerium bei seiner Demissionsabsicht verharren werde.

Bis heute Abend haben diese Bogen 58—60 Abgeordnete unterschrieben, darunter: die beiden Szontagh, Paczolatay, Ernst Hazay, Julius Agaly, Baron Ivor Raas, Julius Schwarz, Karl Rath, Koloman Lóth, Samuel Mudrony, Anton Boerz. An zwanzig Abgeordnete, die den Bogen nicht unterschrieben,

schrieben, haben bereits erklärt, für den Ausgleich in keinem Falle zu stimmen.

„P e s t i N a p l o“ schreibt: Die Versammlung, welche gestern Abends die Bedingungen der S a p i t u l a t i o n Ungarns wortlos bis zum Schlusse angehört hat, spiegelte dem Vortrage des Ministerpräsidenten entsprechend die Verzweiflung der Resignation wieder. Die Regierung und die ihr nahestehenden Kreise haben die Politik der Resignation empfohlen, welche das Cabinet selbst — dies sah Jedermann aus der Rede Koloman Tisza's klar ein — bereits acceptirt hat und nun zur Nachahmung seiner Partei unterbreitete. — Der Ministerpräsident hat deshalb den Untergang des Landes mit den schwärzesten Farben geschildert für den Fall, daß die Majorität der Legislative den Pakt der Wiener nicht acceptiren sollte. Sie wird ihn auch dem Willen des Ministeriums gemäß acceptiren; wir haben nie daran gezweifelt, daß diese Partei so groß ist, daß aus ihr für Alles eine Majorität zu Stande kommen kann. Es wird daher einen neuen Ausgleich geben, welcher nicht besser, sondern noch schlechter als der Status quo ist. Wenn die Oesterreicher den Werth von zehn Gulden nachgelassen haben, so haben wir eine Gegenkonzeption auf hundert Gulden gemacht und auf alle unsere Rechte für zehn Jahre verzichtet. Oesterreichs Monopol in Ungarn wird auf zehn Jahre inaktiviert: das ist die Konvention, welche unsere Minister aus Wien nach Hause gebracht haben.

Die Regierung war schrecklich niedergeschlagen, während der Ministerpräsident lange, nahezu eine Stunde lang sprach. Die Minister saßen in bleicher oder gerötheter Erregung auf ihren Sihen. Die Partei war stumm, wie die Zuhörer bei einer Todtenpredigt, selten ertönte eine verzingelte erdrückte Zustimmung, und nur als Tisza erklärte, daß er Sr. Majestät seine Demission überreicht habe, brach das Eljen los. Aber selbst das Eljen-Rufen war skeptisch und war nicht im Stande zu begeistern.

Selbst „S o n“, das allergetreueste Organ Tisza's, äußert sich folgendermaßen: Wir müssen mit ganzer Entschiedenheit und nur der historischen Treue gemäß konstatiren, daß die Stimmung entschiedenen dagegen ist, daß das Cabinet Tisza den Ausgleich auf jener Basis abschließen, welche die Wiener Punkte ohne jede weitere Konzession und Aenderung bieten. Hieraus kann also durchaus nicht gefolgert werden, daß diejenigen, welche diese Erklärung nicht unterschrieben haben, „pur ex simple“ für die Annahme dieser Punkte wären. Denn sehr Viele haben deshalb nicht unterschrieben, weil sie die Form und Art einer solchen Erklärung nicht für gut gewählt hielten. Was die Stimmung betrifft, hängt sie natürlich viel von der Auffassung jeder einzelnen Person ab. Aber wir haben alles Mögliche angewendet, um mit so viel Abgeordneten, als nur möglich war, in Berührung zu kommen, und wir können kühn mit ganzer Objektivität behaupten, daß das Cabinet Tisza, selbst wenn es sich geneigt zeigen würde, die österreichischen Konzessionen ohne jede weitere wesentliche Konzession durchzubringen, dies mit dieser Majorität nicht thun könnte; aber andererseits zeugt die vom Cabinet eingereichte Demission dafür, daß die Regierung, wenn sie keine Aussicht auf weitere Konzessionen haben wird, diese undankbare Rolle nicht übernehmen werde. Wir leugnen nicht, daß die G e r e i z t h e i t im Schoße der Partei eine sehr große ist.

Von einem Abgeordneten erhalten wir die folgenden Zeilen: „Die Stimmung in Abgeordnetenkreisen ist so gedrückt wie möglich. Man fühlt sich inmitten einer Krisis und schwankt zwischen der eigenen Ueberzeugung und den politischen Rücksichten. Die meisten Abgeordneten stehen unter dem Drucke deutlicher Verpflichtungen ihren Wählern gegenüber, und darum bilden sich stets neue Kreise stiller Renitenz.“

Man muß die Zahl der Malfontenten nicht nach den fünfzig bis sechzig Mitgliedern beurtheilen, welche das Deklarations-Instrument unterschrieben haben; es ist nicht Jedermanns Sache, sich einer Demonstration anzuschließen, deren Tragweite unübersehbar ist; nichtsdestoweniger schätzen Genauunterrichtete die Gegner des Ausgleichs auf nahezu die Hälfte der liberalen Partei. Der Pessimismus droht die Parteidisziplin zu zerstören.

Die Regierung fühlt den Boden unter sich schwanken. Ihre intimsten Freunde rathen zur Abdankung, weil die leitenden Minister nur dadurch ihre Zukunft retten könnten. Unter solchen Umständen kann jeder Tag der Situation neue Komplikationen beifügen. Die Minister gehen morgen nach Wien mit dem erneuerten Demissionsgesuche in der Tasche und ernstem Entschlüssen im Herzen. Sie werden ihre Bemühungen dort auf die möglichste Unabhängigkeit der zu errichtenden Bankabtheilung und auf die Verzehrungssteueru richten und noch immer hat man die Hoffnung nicht aufgegeben, daß eine Mehrung der bisherigen Zugeständnisse nicht ausbleiben wird.

Auf keinen Fall kann die Entscheidung langet

auf sich warten lassen, denn an allerhöchster Stelle wird im Interesse der politischen Weltlage auf baldigen Abschluß gedrungen. So wird uns denn der Telegraph schon in allernächster Zeit hoffentlich jene Beruhigung bringen, deren die wirtschaftlichen Interessen so dringend bedürfen.“

Budapest, 24. April.

\* In einem dreistündigen Ministerathe hat die Regierung heute Abends über das weitere Vorgehen betreffs der obshwebenden Verhandlungen Beschluß gefaßt. Die Minister Tisza, Szell, Simonyi und Wenzelheim begeben sich unverzüglich mittelst Courierzug nach Wien, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Die Sachreferenten werden die Minister jetzt nicht begleiten.

\* Wie die „N. Fr. Pr.“ mittheilt, spricht man in Wien davon, daß, sobald in den schwebenden handelspolitischen Unterhandlungen ein definitives Resultat erzielt sein wird, dasselbe sobald als möglich den Parlamenten vorgelegt werden soll, und zwar sei in derselben speziell der Plan aufgetaucht, noch im Mai den Reichsrath einzuberufen, um ihm die Vereinbarung der Kabinete vorzulegen und deswegen auch die Delegations-Session auf den Herbst zu vertagen. Beide Projekte finden in einem Theile der Wiener Presse aus mehreren parlamentarischen und formellen gesetzlichen Gründen Beifall und Unterstützung.

Zur Tagesgeschichte.

Wenn man den offiziellen Tagesstrompeten Glauben schenken darf, so stünden wir am Vorabend eines allgemeinen Kriegsbrandes. Dieselben Leute, welche noch vor wenigen Tagen nicht müde wurden, mit behaglich lächelnder Miene den „Beschwichtigungshofrath“ zu spielen und, mit Delzweigen in der Hand, das Lob der Friedenspolitik des Drei-Kaiser-Bundes auszuposaunen, zeigen uns heute die besorgnißerregte Stirne und verkünden grausigen Krieg. Doch „Vangemachen gilt nicht!“ So sehr wir es für unsere Pflicht gehalten haben, gegenüber der wirklichen oder affektirten Friedens- und Vertrauenslosigkeit in den leitenden Kreisen auf den Ernst der Situation hinzuweisen, ebenso müssen wir heute konstatiren, daß in diesem offiziellen Kriegsgeschrei gar viel Erkünsteltes und Gemachtes erscheint. Die politische Lage ist allerdings eine ernste; allein sie ist keine verzweifelte, keine unerwartete. Was sich im Süden unserer Monarchie gegenwärtig zeigt, das konnte man vor Wochen kommen sehen. Wurde unser auswärtiges Amt durch den Lauf der Dinge in Bosnien, Serbien und Montenegro überrascht, dann um so schlimmer. Dann hat aber unsere verschlechtestere politische Stellung nicht der Gang der Ereignisse, sondern die Kurzsichtigkeit der Leitung unserer Politik verschuldet.

Diese muß freilich heute erkennen, daß all die mit so viel Aplomb in Szene gesetzten F r i e d e n s v e r s u c h e bei den bosnisch-herzegowinischen Insurgenten als definitiv, gescheitert zu betrachten sind. Der Aufstand nimmt insbesondere in Bosnien täglich größere Dimensionen an. Wie ein Telegramm uns meldet, marschirt ein großes Korps auständischer bereits auf die Stadt und Festung Banjaluka los, wo die Türken Tag und Nacht an den Schanzbauten arbeiten. Die Absicht der Insurgenten ist also augenscheinlich, einen festen Punkt als Stütze ihrer weiteren Operationen zu gewinnen. Auch das Fort Niksic dürfte bald aus Mangel an Lebensmitteln und Munition kapituliren müssen. Dazu kommt, daß die Bosniaken bereits über Artillerie verfügen; bei Grahovo haben sie, wie unser Telegramm berichtet, acht Kanonen.

Ueber die jüngsten Kämpfe zwischen den Insurgenten und Türken vor Niksic am Duga-Basse, worüber Mukhtar Pascha so viel „Siegereiche“ nach Konstantinopel zu berichten wußte, liegt nun von Seite des beteiligten Anführers Lazar S o c s i c a ein Bericht vor, wonach die Schlacht drei Tage und drei Nächte vom 12. bis 16. April gedauert hatte. Mukhtar Pascha griff die auständischen nicht nur mit den Truppen, welche mit ihm marschirten und Proviant brachten, an, sondern auch mit der Besatzung von Presjeka mit Kanonen und Mitrailletsen. Am dritten Schlachttage, d. i. am Ostersonntag, machten die Bewohner von Niksic mit einem Tabur Nizam einen Ausfall und diese von Niksic ausgefallenen Truppen waren nicht mehr 15 Minuten entfernt von den Truppen Mukhtar's. Da den Auständischen heinabe die Munition ausgegangen war und sie sahen, daß sie die Schlacht nicht fortsetzen können, beschloßen sie, daß ein Theil ihrer Truppen gegen Niksic vorrückte und ein anderer mit blankem Dagaan Mukhtar's Verbananen an-

greife. So jagten sie Mukhtar's Schaaren ins Verderben und die Niksicer bis Niksic zurück. „Wir hatten“, so schließt der Bericht, „dabei 330 Türkentöpfe abgeschritten und hatten 50 Tode und Verwundete.“ Seit die Kriegstrommel in Serbien so eifrig gerührt wird, ist der Muth der bosnischen Insurgenten zu einem sehr hohen Grade gestiegen.

Inzwischen tritt auch Montenegro mehr und mehr aus dem vorsichtigen Halbdunkel seiner bisherigen Stellung hervor. Es steht ziemlich sicher, daß an den letzten größeren Gefechten in Bosnien mehrere Tausende Montenegriner theilgenommen haben. Das offizielle Blatt der montenegrinischen Regierung, „Glas Czernagorca“, druckt die türkische Depesche von der Btheiligung der Montenegriner an den letzten Kämpfen ab, ohne ihr entgegenzutreten. Von den Vertretern der Mächte darüber befragt, was Thatsächliches an dieser türkischen Beschuldigung sei, gab Fürst Nikita eine ausweichende Antwort.

In Konstantinopel selbst scheint man entschlossen zu sein, das Neukerze zu wagen und Alles auf die Spitze des Schwertes zu stellen. Deshalb will man hier weder von den Andrásh'schen Reformpunkten, noch von einem neuen Waffenstillstand Etwas hören, obwohl letzteren auch England angerathen haben soll. Die Pforte macht krampfhaft Anstrengungen, um sowohl gegen Serbien und Montenegro wie auch gegen die Auständischen in Bosnien und der Herzegowina ihre Streitkräfte zu vermehren. Man meldet demgemäß auch von einer Seite, daß die Pforte Montenegro den G i m a r s c h i h r e r T r u p p e n von Albanien her in Aussicht stellt, falls es die Neutralität nicht aufrechterhält. Das scheint die Antwort der Pforte auf die Theilnahme der Montenegriner an dem Kampfe zu sein, in welchem Mukhtar Pascha's Truppen den Kürzern zogen. Auch sonst soll unser auswärtiges Amt sehr ernste Nachrichten aus Konstantinopel erhalten haben, welche sich eben auf Montenegro beziehen. Neuestens heißt es wieder, daß der Großvezier mehreren Botschaftern erklärt habe, daß von einer Kriegserklärung an Montenegro keine Rede sei.

Von anderer Seite meldet man die Bildung einer polnischen Legion, welche sich demnächst nach dem Schauplatz der herzegowinischen Insurrektion begeben soll, um an der Seite der slavischen Brüder gegen die Türken zu kämpfen und gleichzeitig dem dort herrschenden russischen Einflusse wirksam entgegenzuarbeiten. Benannte Legion soll aus den Reihen der in den deutsch-österreichischen Provinzen zerstreut lebenden zahlreichen Polen angeworben werden, in kleinen Abtheilungen sich sammeln und im kommenden Monat die Grenze überschreiten. Die Legion dürfte 500 Mann stark werden. Ueber ihre eventuelle Verwendung auf dem Kriegsschauplatz verlautet, daß diesbezüglich erst Verhandlungen mit den eingeborenen Wojwoden der Herzegowina gepflogen werden sollen.

Und damit in all diesem Ernst der Spaß nicht fehle, finden wir in den Münchener „Neuesten Nachrichten“ folgendes Inserat: „Nach B o s n i e n finden m u t h i g e, k r ä f t i g e Männer billige Fahrgelegenheit. Persönliche oder schriftliche Anmeldungen sind äußere Karlsstraße 20/4 rechts anzubringen.“

Also „Bergnügungstouren“ nach Bosnien!

Serbische und türkische Rüstungen.

(Original-Korresp. des „Neuen Wiener Journal“)

Belgrad, 22. April.

Der Stein ist in's Rollen gekommen! Die serbische Regierung hat beschlossen, den Krieg zu eröffnen! Auf allen Wegen wird Proviant, Munition und allerlei Kriegsmaterial nach Alexinaß zugeführt. Die Trains der Landwehrbrigaden sind seit drei Tagen in voller Arbeit und die friedlichen Beschäftigungen haben vorläufig ein vollständiges Ende erreicht. Die permanente Kriegssuite des Fürsten — 400 Reiter der Elite-Miliz — ist ganz ausgerüstet und hält sich zur Verfügung des Fürsten, der sich dieser Tage in's Hauptquartier an der Morava begibt. Man versichert, daß gleichzeitig ein M a n i f e s t an das Volk erscheinen werde, in welchem die Ursachen des Kampfes angegeben sein sollen.

Es ist aber möglich, daß die Serben zur Offensive gar nicht kommen werden, da die türkische Armee bei Nisch Anstalten trifft, die serbische Grenze zu überschreiten. Die Türken haben an der alserbischen, wie an der bosnischen Grenze nur geringe Kräfte aufgestellt, offenbar nur darum, weil sie sich hier nur defensiv verhalten wollen. Dagegen soll die Nischajer Armee auf 80,000 Mann gebracht werden, wobei bemerkt werden muß, daß ihr eine sehr zahlreiche und sehr gute Artillerie zur Verfügung steht. Diese Armee nun soll in die Offensive treten. N i s c h - A l e x i n a s h war stets das Einfallsthor nach Serbien. Von Alexinaß bis B e l g r a d zieht sich eine ungeheure Ebene hin, das sogenannte M o r a v a t h a l, und in diesem Thale wurde

Schon oft das Schicksal Serbiens entschieden. Die Serben können nur bei Deligrad und Zuprija den Versuch machen, die Türken aufzuhalten, respektive zurückzuschlagen.

Was die künftigen Erfolge, welche die Gegner sich in Aussicht stellen, betrifft, so basieren beide Theile dieselben auf folgende Momente: Die Serben pochen auf ihre überlegene Anzahl.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. April.

\* Hauptstädtische Finanzkommission. Der belangreichste Gegenstand der heutigen Sitzung betraf die Revision des Verhältnisses zwischen der Dfner Straße und der Hauptstraße.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal.

Mit 1. Mai beginnt ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende April abläuft, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen.

Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeration genau und deutlich anzugeben ist.

Budapest, 24. April.

\* Adelsverleihung. Se. Majestät der König hat dem königlichen Rath und Chef des Rechnungs-Departements im Kommunikations-Ministerium, Franz Tichler mit Aufrechterhaltung seines gegenwärtigen Namens und Prädikats — als Anerkennung der Verdienste, welche derselbe während einer mehr als vierzigjährigen Dienstzeit erworben, für sich und seine gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel und das Prädikat „de Szebeny“ tagetragend verliehen.

\* Prinz Leopold und Frau Prinzessin Gisela, sowie Prinzessin Theresie sind von der vor fünf Monaten unternommenen größeren Reise am 22. April im besten Wohlsein nach München zurückgekehrt.

\* Moriz Jókai ist von seiner Reise in Oberitalien nach Budapest zurückgekehrt.

\* Das gestrige zweite Wiener Frühjahrsrennen war vom großen Publikum ebenso spärlich besucht, wie das erste. Ihre Majestäten, der Kronprinz, die in Wien anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, sowie der Adel beteiligten sich an dem Feste.

\* Der Gesundheitszustand der Hauptstadt im Monate März war mit Rücksicht auf die Krankheitsbewegung, welche im Vergleiche zu dem vergangenen Monate (mit Ausnahme des dritten und zehnten Bezirkes) sich überall vermehrte, ein ungünstiger.

\* Der Auszug aus der Sorokfärerstraße. In einigen Tagen wird die Sorokfärerstraße aufgehoben, der Schrecken der Gauner und Verbrecher zu sein und die p. t. Spitzbuben werden nunmehr in dem „Fortuna“-Gebäude in Ofen, die Früchte ihrer Thaten genießen müssen.

\* Trauerfeier für Gräfin Vogué. Heute, Montag, Vormittags um halb 11 Uhr, fand, wie man uns aus Wien meldet, die Trauerfeier für die verstorbene Gemahlin des französischen Botschafters, die Gräfin Vogué, statt.

\* Vom Drechgarten. Das Honvéd-Offizierskorps der Garnison Budapest veranstaltete auch heuer wöchentlich (Freitag) im Drechgarten mit Musikproduktion, Tanz, Scheibenschießen, Kegelschleiben etc. verbundene gesellige Zusammenkünfte.

\* Zum Andenken an die Schlacht bei Nagyszalló, welche am 19. April 1849 unter dem Oberbefehl Görgeys geschlagen wurde, und in welcher unsere tapfere Honvédarmerie unter der persönlichen Leitung Klapkas, Damjanichs, Nagy Sándors, Batori Bötögs (Schulth), einen so herrlichen Sieg erkämpfte, daß ganz Oberungarn befreit wurde und zur Erstürmung Ofens geschritten werden konnte, wird, wie uns aus Nagyszalló geschrieben wird, bald nächsten Monat ein diesem Siege würdiges Monument errichtet.

damals mit besonderer gemonstrativer Feierlichkeit gefeiert und bei welcher Gelegenheit die erste Sammlung eingeleitet wurde. Da die nöthige Summe nahezu ausschließlich im Barfer Komitate aufgebracht wurde, ist es erst jetzt, nach fünfzehnjähriger Mühe, möglich, an die Verwirklichung der Idee zu schreiten.

\* Zum Schutze gegen fernere Wassergefahr. Ueber die einzuleitenden Schritte behufs Verhütung fernerer Ueberschwemmung der Gegend Waiznerstraße-Neupest traten die Besitzer von dortigen Grundstücken auf Einladung des Komites, welches sich aus den Herren Knuchen, Lang, Lee, Leipziger, Linzer, Mervay, Jarzelsky gebildet hatte, gestern Vormittags 11 Uhr im Bureau der Ersten ungarischen Spiritus-Raffinerie-Aktien-Gesellschaft zu einer Besprechung zusammen.

\* In Angelegenheit eines zu errichtenden Kinderasyls fand gestern Vormittags in den Lokalitäten des Budapest-Josephstädter liberalen Klubs eine Konferenz statt, an welcher sich die Delegirten und Vertreter des Theresienstädter liberalen Klubs, des Casinos vom sechsten und siebenten Bezirke, des Kronprinz Rudolph-Vereines, der Schriftsteller- und Künstlergenossenschaft, des Landes-Frauen-Bildungsvereines, des israelitischen Frauenvereines, des hauptstädtischen Industrie-Kafinos, des Vereines der Aerzte, der ersten Budapest-Gräde, sowie die Delegirten mehrerer Freimaurer-Logen und Schulküchle, Oberbürgermeister Rath, mehrere Magistratsräthe, Reichstags-Deputirte und sonstige Notabilitäten theilnahmen.

\* Diphtheritis. Vor einigen Wochen kam in einer angesehenen Familie ein tödlicher Diphtheritisfall vor; dies war der äußere Anstoß für einige Journale, um das Publikum dieser Tage mit der Nachricht zu alarmiren, daß jene gefürchtete Krankheit in der Hauptstadt in großer Zunahme begriffen sei.

\* Verunglückt. Joseph Heiß, Hausmeister des in der Burggasse, Hengst-Platz Nr. 9, befindlichen Neuwirth'schen Hauses kam gestern Nachts in etwas angefeuertem Zustande nach Hause und schaltete vor der Thüre seiner Wohnung einen Kettig mit einem scharfen, großen Taschenmesser ab.

\* Mehrere Billetere des Volksheaters wollten gestern Abends die einmal bereits verkauften und ihnen von den Theaterbesuchern eingehändigten Billete wiederholt veräußern. Unter Anderem boten sie auch dem Sekretär Szepregi von diesem Mißbrauche sofort die Anzeige und ließ die unredlichen „Thürsteher“ verhaften.

\* Panique unter Dienstmännern. Auf Anordnung der Oberstadthauptmannschaft wurden gestern, wie die „L.-R.“ mittheilt, sämtliche Dienstmänner, Exprek. Trä-

Schulbarrenzieher u. s. w. auf der Linie K e c s k e m e r g a s s e bis J o s e p h s t ä d t e r K i r c h e von ihren Posten entfernt. In den betreffenden Kreisen herrscht über diese, aus unbekannter Ursache erfolgte Maßregel große Bestürzung, da die armen Leute aus Anlaß des herannahenden Auszieh-Termines einem anständigen Verdienste entgegenstehen, welcher ihnen nun, wenn auch nicht ganz entzogen, doch zum Mindesten erschwert wurde.

\* **Selbstmord.** Heute Früh halb 3 Uhr sprang der aus S i k l o s gebürtige, 22 Jahre alte Tischlergeselle Rudolph R a u s e von der Kettenbrücke in die Donau und kam nicht mehr zum Vorschein. Auf der Brücke hatte er seinen Oberrock zurückgelassen, in welchem seine Legitimationspapiere und ein Schreiben an seinen älteren Bruder, den in der Universität als Küchen-Aufscher bediensteten Ludwig Krause, vorgefunden wurden. Aus dem Schreiben geht hervor, daß der junge Mann aus Lebensüberdruß den Selbstmord vollführte.

\* **Schuh-Ausstellung in Bern.** In einer unter dem Präsidium des Herrn K u l l a y im Innungsgebäude der Schuhmacher-Genossenschaft gestern stattgefundenen Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, die Berner Ausstellung zu besuchen; die Mitglieder der Genossenschaft werden dahin trachten, daß Ungarn durch vorzüglich gearbeitete und durch ihre Zweckmäßigkeit ausgezeichnete Schuhformen vertreten sei. Falls kein Fachgenosse sich nach Bern begibt, wird Herr v. P o s n e r ersucht werden, die Genossenschaft zu vertreten. Die Anmeldungen werden am 30. d. M. geschlossen. Das Ausstellungs-Komitee besteht aus den Herren P a r r, R i e f f e l, S z a n d e c z und D e p o l d.

\* **Uns Zirnau, 22. d. M.,** wird geschrieben: Ein schreckliches Ereigniß hat die Bevölkerung unserer Stadt in große Aufregung erregt. Gestern um die Mittagsstunde ist Frau Bertha St., die Inhaberin einer Apotheke, plötzlich gestorben und es unterliegt, nach allen Anzeichen, kaum einem Zweifel, daß sie sich mittelst Cyankali selbst vergiftet hat. Die Unglückliche, eine schöne junge Frau, war seit drei Monaten Witwe und gehört einer sehr angesehenen Familie an. Die That erscheint, wie man dem „P. U.“ meldet, umso räthselhafter, als Frau St. eine Viertelstunde vor ihrem Tode vor der Thür der Apotheke in heiterster Laune scherzend stand.

\* **Weltausstellung in Paris** Aus der Freitagssitzung der Weltausstellungs-Kommission zu Paris, in welcher man sich definitiv für M a r s e i l l e und Trocadero als Ausstellungsplatz entschieden hat, erfährt der „Siccle“ folgendes Nähere: Nach dem Berichte, welchen Herr Violet-Leduc erstattete, soll der Ausstellungspalast in Eisen gezimmert und das Füllwerk gemauert sein; die einzelnen Fächer sollen einander vollkommen gleichen, so daß sie an jeder beliebigen Stelle des Baues zusammengelegt und später auch anderweitig verwendet werden können. Für die Kunstwerke und allenfalls für eine retrospektive Ausstellung sind Centralfäle in Aussicht genommen. Die Rotunde, die sich auf dem Gipfel des Trocadero erheben wird, soll 10,000 Personen fassen. Ein Ingenieur, Namens Bionne, legte der Kommission ein von der „France“ und anderen Blättern unterstütztes Projekt vor, demzufolge der Sitz der Ausstellung in einer Reihe von Gallerien und anderen Baulichkeiten verlegt werden soll, welche sich über den Carousselplatz, die Elyseischen Felder, bis zum Rondpoint und jenseits der Seine über die große Invaliden Esplanade verbreiten würden. Dieses Projekt wurde von Herrn Violet lebhaft bekämpft. Derselbe führte aus, daß es die Pariser durch drei Jahre um den Genuß des schönsten Theiles ihrer Stadt bringen und daß die Ausstellung in dieser Form jeder einheitlichen Physiognomie entbehren würde. Man lehnte hierauf zu dem Projekte des Herr Violet zurück und dieses wurde schließlich mit allen Stimmen gegen die einzige des Herrn Bionne angenommen. Nächsten Dienstag wird ein entsprechendes Programm im „Journal Officiel“ erscheinen und ein auf zwanzig Tage bemessener Konkurs für die Einreichung der Pläne zur Ausführung des Baues an der Hand dieses Entwurfes ausgeschrieben werden. — Auf städtischer Seite ist man ebenfalls nicht müßig. Einige von der Hausmann'schen Zeit unvollendet zurückgebliebene große Straßenanlagen, so namentlich auf dem linken Ufer des Boulevard Saint-Germain und auf dem rechten der Avenue de l'Opéra, welche die neue Oper mit dem Palais Royal-Platz verbinden wird, sollen bis zur Ausstellung fertig gebaut sein. Zu diesem Behufe und zu dem bei den letzten Ueberschwemmungen als unabweislich erkannten Bau eines neuen Wein-Entrepots in Percy wird der Seine-Präfect nächsten Dienstag im Gemeinderath den Antrag auf Emission einer neuen städtischen Anleihe von 120 Millionen Francs einbringen.

**Brände in der Provinz.**

Die Elemente scheinen einander im Kampfe gegen Menschengewalt und in der Vernichtung der Früchte des menschlichen Fleißes abgelöst zu haben. Noch Klaffen die tiefen Wunden, welche das Wasser der Bevölkerung des Landes geschlagen und schon hat das Feuer die Stelle desselben eingenommen; die Brände treten seit circa vierzehn Tagen in der Provinz so zahlreich auf, wie sonst selbst in der „Saison der Feuersbrünste“, im Hochsommer. Raum vergeht ein Tag, an welchem nicht neuere Mittheilungen über neuere Feuersbrünste einlangen; nach den großen Bränden, welche vor Kurzem in B o r o, S t r o p k o, M a r o s = W a f a r h e l y i c. zc. stattfanden, ist nun wieder über nachfolgende Serie von Schadenfeuern zu berichten:

Ein gestriges Telegramm mit dem Datum des 22. meldet: Ein Theil der Stadt K l a u s e n b u r g steht

in Flammen. Das Feuer brach um 5 Uhr Nachmittags in der Szappangasse aus, pflanzte sich von dort in die Magyargasse fort in den Hibelweier Stadttheil. M e h r a l s h u n d e r t H ä u s e r brennen, der Schaden ist ein riesiger. — Ein Telegramm des „R. N.“ vom heutigen Datum berichtet: Die G ö r b e, K a r t a, H o s k u und Szappán-Gasse sind g ä n z l i c h n i e d e r g e b r a n n t, im „Belld-Magyar“ sind drei Häuser abgebrannt, die äußere Kiralyi- und die Uj-Gasse wurden sammt dem Feuerwehr-Depot mit dem Reserve-Materiale und dem Wachtthurm t o t a l e i n g e ä s c h e r t. All dies geschah binnen vier Stunden bei fürchterlichem Sturmwinde. Der löschenden Militärmannschaft gelang es nach äußerster Anstrengung, ein weiteres Fortpflanzen des Brandes zu verhindern. Das Glend ist fürchterlich. 600 S e e l e n s i n d o h n e D a c h, 92 Wohnstätten sammt vielen Nebengebäuden sind gänzlich niedergebrannt, Nichts ist gerettet, ein großer Theil der industriellen Klasse ist ruiniert, auch eine Frau kam in den Flammen um. — Wie man dem „Hon“ telegraphirt, wurden im Ganzen 165 Haupt- und Nebengebäude ein Opfer des verheerenden Elementes.

In M e z ö = T u r brach, wie uns geschrieben wird, am 22. d., Abends 9 Uhr, in einem dortigen berüchtigten Hause Feuer aus, das binnen einer halben Stunde das ganze Gebäude einäscherte; bei dem heftigen Sturmwinde war es nur mit größter Anstrengung möglich, den Brand zu lokalisieren.

In D o b o z (Bátfeser Komitat) entstand am 20. d. M. ein Schadenfeuer, welches sich so rasch verbreitete, daß binnen Kurzem achtzehn Wohnhäuser und sieben Nebengebäude sammt dem Getreide- und Futtermaterial zerstört wurden. Die rasche Verbreitung des Feuers wurde durch den Mangel an Löschmitteln, sowie durch den Umstand wesentlich gefördert, daß der größte Theil der Einwohnerschaft sich auf den Ackerfeldern befand; nur mittelst der aus Gyula rasch herbeigeleiteten Hilfe gelang es, den Brand zu bewältigen. Es verlautet, daß die Feuersbrunst durch Unvorsichtigkeit von Kindern entstanden sei. Die Geschädigten trifft der Schaden um so empfindlicher, da das Unglück zumeist jene ereilte, deren Habe vor zwei Jahren durch das Hochwasser vernichtet wurde.

In M u n d o r l a k (Arader Komitat) entstand in dem Hause des dortigen Geistlichen am 21. d. M. Feuer, welches vier Häuser der Ortschaft einäscherte. Auch ein Menschenleben ist bei diesem Brande zu beklagen; ein alter Mann wurde ein Opfer der rasch um sich greifenden Flammen.

**Der Schild des Mathias Corvinus.**

(Original-Bericht des „Neuen Pesther Journal.“)

Wien, 22. April. Die gestrige v e r t r a u l i c h e Sitzung unseres Gemeinderathes verdient, der größtmöglichen Oeffentlichkeit preisgegeben zu werden, namentlich der größtmöglichen Oeffentlichkeit in U n g a r n, wo man erkaunt sein wird, daß die Vertretung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien Männer aufweist, welche kleinlich genug sind, große, reichsbewegende Fragen in Diskussionen über selbstverständliche Entscheidungen in Sachen freundschaftlicher Courtoisie hineinzuzerren und sich hiebei noch zu allem Ueberflusse durch Unkenntniß der wichtigsten Details der berregten Angelegenheit öffentlich bloßzustellen.

Der Fall ist folgender: In Budapest wird bekanntlich Anfangs Mai eine Ausstellung national-geschichtlicher Merkwürdigkeiten zu wohltätigen Zwecken veranstaltet. Das Waffnenmuseum der Stadt Wien besitzt noch aus der Zeit der Türkenkriege und späterer interessanter Epochen eine Reihe historischer Reliquien, welche die Ausstellung in Budapest vervollständigen konnten und deshalb Seitens des Komite's der geplanten Ausstellung von der Kommune Wien für die Dauer der Exposition leihweise erbeten wurden.

Man sollte nun glauben, daß die Gemeinde Wien, geleitet von dem Gesühle der Befriedigung darüber, daß es ihr vergönnt sei, indirekt an dem Wohltätigkeitsakte in Budapest Antheil nehmen zu können, sich heissen werde, diesem Wunsche nachzukommen. Wer aber so dachte, der hat eben nicht mit der Kirchthurmpolitik vereinzelter Wiener Gemeinderäthe gerechnet, welche diese ihre keine Gelegenheit verabsäumten, um sich zu blamiren und — leider durch sich — den Gemeinderath von Wien öffentlich bloßzustellen.

Fast ein Duzend Redner, geführt vom Berichterstatter G. N. B r a u e r und vom Obmann der Waffnenhaus-Kommission G. N. M a u t h n e r, gefielen sich in endlosen Auseinandersetzungen über die Zwecke des österreichisch-ungarischen Ausgleiches, über die Haltung der Ungarn in dieser hochwichtigen Frage und über Vieles, was sich im Interesse des Wiener Gemeinderathes der Oeffentlichkeit entzieht, um zu beweisen, daß die Gemeinde Wien die in ihrem Waffnenmuseum aufbewahrten Reliquien aus Ungarns geschichtlicher Vergangenheit und namentlich den Schild seines großen Königs M a t h i a s C o r v i n u s, um welchen man von Pest aus besonders gebeten hatte, dem wohltätigen Zwecke v e r w e i g e r n müsse. Von verschiedenen Rednern wurde in der entschiedensten Weise darauf hingewiesen, daß Ungarn auf dem Punkte stehe, mit Oesterreich zu brechen und die Gemeindevertretung der österreichischen Hauptstadt wahrlich nicht gestimmt sei, Ungarn Gefälligkeiten zu erweisen. Als im Jahre 1873 die Wiener historische Ausstellung veranstaltet wurde, hat sich sogar das Ausland vielfach an derselben betheiligt, Ungarn aber, wo sich so vieles in dieser Hinsicht Interessantes befindet, habe gar kein Interesse an dem Unternehmen gezeigt. Die Bemerkung eines Redners, der beschwichtigen wollte, die Ungarn seien ja doch „unsere Reichsbrüder“, wurde mit Heiterkeit aufgenommen und es wurde ihm erwidert, daß die „Brüder“ in ihrer Presse und in ihren Parteifundge-

bungen erklären, daß sie von Oesterreich nichts wissen wollen u. s. w.

Da erhob sich Gemeinderath H ü g e l, um in scharfen und energischen Worten die Ansichten dieser Partisanen kommunaler und sozialer Kirchthurmpolitik nieder zu kämpfen und den Gegnern zu beweisen, daß politischer und gesellschaftlicher Laft über die zu fallende Entscheidung keinen Zweifel offen lassen dürfen. Es fielen heiße Worte hüben und drüben, als man aber vollends die lächerliche Besorgniß aussprach, es könnte später seitens Ungarns die Wiederherausgabe eines für das Land so werthvollen Andenkens, wie „d e s S c h i l d e s M a t h i a s C o r v i n u s — v e r w e i g e r t werden, da riß Herr H ü g e l die Geduld und er bewies seinen Gegnern, wie unflug und unüberlegt sie sich erhitzten, da sie sich für den ungestörten Fortbesitz eines Gegenstandes ereiferten, w e l c h e n sie seit b e i n a h e d r e i ß i g J a h r e n n i c h t m e h r b e s i t z e n. — Im Jahre 1848 nämlich, in der Zeit, da der eine große weltenerkühnende Ruf nach Freiheit über Jahrhunderte alte Vorurtheile und Throne hinweg zur Verbrüderung der Völker führte, da fand sich Wien gedrängt, der Schwesterstadt an der Donau ein Zeichen seiner Sympathie zu geben. Der Schild, welcher die Brust des großen Magyaren Mathias Corvinus in unzähligen Kämpfen gegen die Feinde seines Vaterlandes geschirmt und seit dem Tode seines Helben, also länger als drei Jahrhunderte von der Gemeinde Wien als historische Reliquie treulich bewahrt wurde, war ein würdiges Zeichen dieser Sympathie und als solches zum Ehrengeschenk der Stadt Wien an die Stadt Pest ausermählt.

Zweihundert Nationalgardisten sollten dieses Geschenk nach Pest überbringen. Ihr Führer übernahm es am Hof. Die Deputation fuhr mittelst Separatdampfers nach Pest, wo die Uebergabe auf dem Plage vor dem Museum angeht einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge stattfand. Der Führer der Deputation, welcher selbst die Uniform der Nationalgarde trug, hielt hiebei eine warme Ansprache in deutscher Sprache. Der Ernst der Feiert, die Begeisterung des Augenblickes überwältigten ihn, in dessen Andern ungarisches Blut rollte, und hingerissen endigte er in u n g a r i s c h e r S p r a c h e. Endloser Jubel folgte diesem deutsch-ungarischen Verbrüderungsakte, welcher in einem Gegengeschenke der Pest an die Wiener Gemeinde — in einer prachtvollen Tricolore — einen weiteren sichtbaren Ausdruck fand.

Der berühmte Schild Mathias Corvinus befindet sich demnach seit dem denkwürdigen Tage jenes Verbrüderungs-festes, d. i. seit dem 15. April 1848 — also seit vollen 28 Jahren — n i c h t m e h r i m W a f f e n m u s e u m der Stadt Wien, sondern in u n g a r i s c h e n N a t i o n a l - M u s e u m. Mit dieser Thatfache konnte G. N. Eduard H ü g e l allerdings seine Gegner und unter diesen besonders den Obmann der Waffnenmuseums-Kommission, G. N. M a u t h n e r, welcher hiebei für die Verweigerung der zeitweiligen leihweisen Ueberlassung einer historischen Reliquie, die das Museum g a r n i c h t m e h r b e s a ß, eintrat, niederschmettern und er konnte dies mit umso größerem Gewichte, als e r s e l b s t — E d u a r d H ü g e l — Führer und Sprecher jener Deputation war, welche damals den Corvinusschild nach Pest überbrachte. —

Unter Verblüffung auf der einen und schallender Heiterkeit auf der anderen Seite votirte hierauf v e r t r a u l i c h der Gemeinderath mit einer Vierfünftel-Majorität, was er sofort, öffentlich und einstimmig hätte votiren müssen — nämlich die leihweise Ausfolgung der von Pest aus verlangten anderen ungarischen historischer Reliquien.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* Im deutschen Theater wird Mittwoch der Operetten-Tenor Herr C o r n e l l i aus Frankfurt a. M. in „Madame Herzog“, und zwar in der früher von Herrn Walter innegehabten Partie als Gast aufstreten.

\* Das O f n e r S o m m e r t h e a t e r wird auch Feuer vom Direktor L e m e s v a r y übernommen. Hoffentlich wird derselbe, durch seine vorjährige Erfahrung gewichtigt, heuer die Hauptstadt mit einer etwas — gewählteren Gesellschaft besuchen. Dies wird Herrn Lemesvár auch schon aus dem Grunde zu empfehlen sein, weil das Volkstheater keine Ferien hält und er also jedenfalls da mit einer großen Konkurrenz zu rechnen hat.

\* In der heutigen Sitzung der städtischen F i n a n z k o m m i s s i o n wurde unter Anderem auch die Oeffertverhandlung über die V e r p a c h t u n g der A r e n a i m S t a d t w ä l d e n abgehalten. Es war blos ein Oeffert erschienen, der am hiesigen deutschen Theater wirkende Schauspieler Sigmund F e l d. Derselbe bietet als Pachtzins auf drei Jahre den Betrag von 1000 fl., wobei er sich verpflichtet, die Arena auf eigene Kosten in guten Stand zu setzen. Das Oeffert wurde unter der Bedingung angenommen, daß Herr Feld sich früher die Lizenz zur Leitung eines Theaters erwerbe.

\* Der L a n d e s v e r e i n für bildende K ü n s t e hielt gestern unter dem Vorhise Franz Pulsky's seine Generalversammlung ab. Dem zur Berlesung gebrachten Jahresbericht entnehmen wir, daß die Eröffnung des n e u e n K ü n s t l e r h a u s e s in der Radialstraße erst binnen einem Jahre erfolgen könne. Die Vermögens-Verhältnisse des Vereines sind günstig, an Einnahmen allein flossen im abgelaufenen Jahre 59,300 fl. ein und das gesammte Einkommen des abgelaufenen Jahres erwa-

101,445 fl. 37 kr. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt 1055. Das Direktorium verlangt neuerdings Vollmacht zur Aufnahme eines Anlehens von 60,000 fl. behufs Ausbaues der Kunsthalle. Die Vollmacht wird ertheilt, ebenso das Absolutorium. Das mit 15,300 fl. präliminirte Budget pro 1876 wird genehmigt und sodann dem Direktorium und dem Verwaltungsrath der Dank der Generalversammlung votirt.

\* Wir haben bereits gemeldet, daß nach der zweiten samstägigen aristokratischen Wohlthätigkeitsvorstellung in der Wiener Komischen Oper sämtliche Mitwirkende beim Grafen Andrássy zum Souper geladen waren. Bei dieser Gelegenheit wurde nun beschlossen, die Vorstellung am 30. d. M. zu Gunsten der Wiener Armen zu wiederholen. Noch sei erwähnt, daß das Bruttoerträgniß der beiden Vorstellungen sechs und zwanzigtausend Gulden betrug.

Gerichtshalle.

Budapest, 24. April. [Privat-Telegramm.] (Zwei Freunde.) Der aus Budapest gebürtige 19jährige Kupfer- schmidgehilfe Karl A. im verließ im vorigen Jahre seinen Dienstherrn Joseph Heiser und lebte eine Zeit lang von den spärlichen Ergebnissen des Tagelohnes. Vor einigen Wochen erwarb er jedoch in dem fahnenflüchtigen Kupfer- schmidgehilfen noblen Passionen, welche er dadurch zu be- friedigen suchte, daß er seinen Freund, den Glasergehilfen Alexander Slovay, dazu bewog, ihm Unterricht in der Anfertigung von Rechnungen und anderen kaufmännischen Schriftstücken zu ertheilen. Slovay erklärte sich hierzu bereit, stellte einige Rechnungen aus und unterzeichnete dieselben mit der Unterschrift des gewissen Dienstherrn des Kupfer- schmidgehilfen. Der Letztere, der beiläufig die außerordent- lichen Forderungen seines Chefs kannte, ging mit den Rech- nungen zu den betreffenden Schuldnern und fassirte die Forderungen ein.

Von diesen Erfolgen ermutigt, machte ihm immer weitere Fortschritte auf dem Gebiete des Verbrechen, indem er bei mehreren hiesigen Geschäftsleuten, welche mit Heiser in Verbindung standen, oder ihn zum Mindesten kannten, theils Werthgegenstände entlehnte, theils Waaren bestellte und letztere im angeleglichen Auftrag seines Herrn auch über- nahm. Den Erlös hiesfür verwendete er zu seinen Zer- streuungen, an welchen auch sein Freund Slovay theilnahm. Herr Heiser, der von den Manipulationen seines entlassenen Gehilfen endlich Kenntniß erlangte, erstattete gegen den- selben die polizeiliche Anzeige, in Folge welcher ihm verhaf- tet wurde. Bei seinem ersten Verhöre gab der Angeklagte an, die erschwundenen Werthgegenstände verkauft und von dem Erlöse seinem Freunde und Lehrer Slovay bloß einen „Schwarzen“ oder ein „Halbschill“ gezahlt zu haben. Ge- genständig der heute vor dem hiesigen Kriminalgerichte statt- gehaltenen Schlussverhandlung gestand nun der wegen Mit- schuld angeklagte Slovay, daß er die Schriftstücke, welche ihm zur Verübung seiner Verbrechen benützte, ohne ver- brecherische Absicht bloß als Muster anfertigte, ohne von dem Ertrag einen wesentlichen Antheil erhalten zu haben. Der Tröbder Stein, der unter der Anklage auf Ankauf ver- ächtigen Gutes sich ebenfalls zu verantworten hatte, stellt die Angaben Ams, er habe dem Tröbder einen Kupfer- kessel verkauft, in Abrede, und behauptet, daß er den Ange- klagten gar niemals gesehen habe. Nach beendigtem Beweis- verfahren plaidirte der Verteidiger Stein's, Dr. Samuel Deak, auf Freisprechung seines Klienten. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf A. m. wegen Betrugs und Dokumenten- fälschung zu drei Jahren, Slovay als Mit- schuldigen zu anderthalb Jahren Kerker. Stein, gegen welchen die Staatsanwaltschaft ein Schuldenkennt- niß beantragte, wurde im Sinne der Verteidigung freige- sprochen.

— (Ein Nonstreprozeß) wurde gestern, Sonntag, vor dem hiesigen Kriminalgerichte erledigt. Die Angeklag- ten, drei Frauen und zwei Männer, waren Mitglieder einer gefährlichen Gaunerbande, welche theils in Budapest, theils aber in der Umgebung der Hauptstadt ihr Unwesen trieb. Als Hauptangeklagter erschien Joseph Müller, welcher an sämtlichen von der Bande verübten achtzehn Einbruchsbloßthaten theilgenommen hatte. Die Verhand- lung dieses Nonstreprozeßes nahm zwei Tage in Anspruch, da außer den 58 Beschädigten noch ebensoviel Zeugen ver- hört werden mußten. Gestern wurde den Angeklagten das Urtheil verkündet, demgemäß der Hauptangeklagte zu vier Jahren, die Uebrigen dagegen zu drei bis zu zwei Jahren schweren Kerker verurtheilt wurden.

— (Dem wegen Meineides) verurtheilt gewese- nen Börse-Agenten Jakob Strauß wurde heute das Er- kenntniß der k. k. Tafel publizirt, demgemäß derselbe wegen Mangel an Thatbestand freigesprochen wurde.

Offener Sprechsaal\*) Cross' Bierhalle,

Ofen, nächst der Kettenbrücke. Abschieds-Konzert der Tiroler Alpensängergesellschaft „Lücll“. Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Gießhübler Sauerbrunn (König Otto-Quelle). 7389 Niederlage in Budapest bei L. Edesky, l. u. Hof-Mineralwasser-Biefes- rani, Elisabethplatz. Ludwig Vághy, Palatinsgasse. Radoesay & Banya, Kronprinzgasse. Vor gefälschten Gießhübler wird gewarnt.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Eine Schlafzimmerngarnitur

sammt Vorhängen und Bettdecken ist sogleich zu ver- kaufen. Näheres Waiznerstraße 32 beim Hausmeister. 8389

Telegramme.

Wien, 24. April. (Privat-Telegramm.) Aus Banjaluka in Bosnien wird gemeldet: Ein großes Korps Aufständischer marschirt von Bucakso aus auf Banjaluka, wo Tag und Nacht an Schanzbauten gearbeitet wird. Bei Grahovo haben die Aufständischen acht Kanonen.

Tirau, 24. April. (Privat-Telegramm.) Nach einer im großen Gasthofsale gehaltenen Abschiedsrede wurde unser Reichstagsabgeordneter Kornel Emmert durch den Vertreter des Magistrats und eine große Anzahl von Wählern in einer langen Wagenreihe zum Bahnhofe ge- leitet, wo er unter begeisterten Ausrufen der Wähler von demselben Abschied nahm.

Dresden, 24. April. Das „Dresdner Jour- nal“ bestätigt den Rücktritt des Staatsministers Friesen wegen vorgerückten Lebensalters, aber nicht wegen der Eisenbahnfrage.

Bern, 24. April. Die gestrige Abstimmung über das eidgenössische Banknotengesetz ergab, bisher bekanntem Resultate gemäß, 120,000 „Nein“ und 70,000 Stimmen „Ja“; sonach erscheint das Gesetz verworfen.

Konstantinopel, 24. April. Das Korps Muxhtar Pascha's soll, durch zehn Bataillone ver- stärkt, neuerdings die Verproviantirung von Niksicz versuchen.

Wien, 24. April, 2 Uhr 20 Min. (Schluß- kurse.) Kreditaktien 134.30, Anglo-Austrian 55.60, Ga- lizier 183.—, Lombarden 89.25, Staatsbahn 269.—, Tramway 109.—, Rente 62.25, Kreditlose 149.50, 1860er Lose 104.—, 1864er Lose 123.50, Napoleond'or 9.79, Münzkursen 5.76, Silber 105.90, Frankfurt 59.70, London 122.75, Preuß. Kassenanweisungen 60.30, Union- bank 53.25, Türkenlose 15.50, Allgem. Baubank 8.50, Anglo-Baubank 18.50, Gedrückt.

Wien, 24. April, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 68.—, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 92.50, Salgo- Tarjaner —, Anglo-Hungarian 36.—, ungar. Kredit- aktien 113.—, Franco-Hungarian 32.—, ungar. Pfand- briefe 83.—, Mofabahn —, Siebenbürger 90.—, ungar. Nordostbahn 95.—, ungar. Ostbahn 32.50, Ost- bahn-Prioritäten 55.—, ungar. Lose 68.—, Theißbahn 195.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 42.50, Münzpalbank- Aktien 14.—.

Wien, 24. April, 6 Uhr 20 Min. (Abend- börse.) Kreditaktien 135.60, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 56.40, ungar. Kreditbank 113.75, Franco-Hungarian —, Lombarden 90.25, Staatsbahn 269.—, Unionbank 54.—, Napoleond'or 97.—, Rente 63.10, Fests.

Berlin, 24. April. (Schluß.) Galizier 76.80, Staatsbahn 451.—, Lombarden 150.—, Papier-Rente 52.75, Silber-Rente 55.75, Kreditlose 292.—, 1860er 94.—, 1864er 243.—, Wien 164.60, Kreditaktien 225.—, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —. Fests, Deckungskäufe.

Frankfurt, 24. April. (Schluß.) Wechsel per Wien 166.35, österr. Kreditaktien 111.50, österr. Bank- aktien 707.—, österr. Staatsbahn-Aktien 224.25, 1860er Lose 93.—, 1864er Lose —, Papier-Rente 52.50, Sil- ber-Rente 55.—, Lombarden 72.75, Galizier 152.50, un- garische Lose 128.—, Schluß schwach. — A a h b ö r s e : Österr. Kreditaktien 110.50, Staatsbahn 223.25, Lom- barden —.

Frankfurt, 24. April. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —, österreichische Kreditaktien 111.25, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 223.25, Lombarden 72.—, Silber-Rente 55.—, 1860er Lose —, Galizier 152.—, ungarische Lose —. Still.

Paris, 24. April. (Schluß.) 3prozentige Rente 66.75, 5prozentige Rente 105.70, italienische Rente 71.05, österr. Staatsbahn 560.—, Credit Mobilier 158.—, Lom- barden 193.—, Türkenlose 36.50, Ruhig.

Berlin, 24. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 200.—, per September-Oktober Rm. 208.50, Roggen loco Rm. 152.—, per April-Mai 148.50, per Juni-Juli Rm. 147.—, per September-Oktober Rm. 150.—, Hafer per April- Mai Rm. 168.50, per Juni-Juli Rm. 165.—, Rüböl loco Rm. 61.—, per April-Mai Rm. 60.70, per Sep- tember-Oktober Rm. 62.50, Spiritus loco Rm. 44.30, per April-Mai Rm. 44.50, per Mai-Juni Rm. 44.50, per August-September Rm. 47.60, Ruhig.

Köln, 24. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco Rm. 20.15, per Mai Rm. 20.70, per Juli —, Roggen loco Rm. 14.85, per Mai Rm. 14.90, Del loco Rm. 32.50, per Mai Rm. 32.30.

Stettin, 24. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco 205.50, per Herbst 209.—; Roggen per Frühjahr 143.—, per Herbst 147.50; Del per Frühjahr 61.—, per Herbst 61.—; Spiritus loco 44.50, per Frühjahr 44.20, per Mai 44.20; Rüböl per Herbst 282.

Hamburg, 24. April. (Produkten- markt.) Weizen fest ruhig, per April-Mai 204.—, per Juni-Juli 206.50, Roggen still, per April-Mai 147.—, per Juni-Juli 149.50; Del flau, loco 61.—, per Mai 59.50, Spiritus geschäftslos, per April 33.75, per Mai-Juni 34.—, per August-September 36.25, Trübe.

Antwerpen, 24. April. Petroleum weichend, 27 Fr. per 100 Kilo.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 24. April. (Privat-Telegramm.) Zu Beginn der Mittagsbörse hielten sich die höheren Kurse der Vorkörse. Cavpiter machten in Folge der

Depesche aus Kairo, daß die englischerseits vorbereiteten Vorschläge zur Regelung der ägyptischen Finanzen vom Khebeve angenommen wurden, eine weitere, nicht unerheb- liche Avance. Im Verlaufe, als eine neuerliche Verfeinerung der Devisen und Valuten platzgriff und im Schrankenverkehre sich wenig Festigkeit zeigte, ermatete auch die Stimmung für Spekulationseffekten. Es notirten: Kreditaktien 134.—, Anglobank 55.—, Unionbank 54.75, Ungarische Kreditbank 112.50, Egyptier 78 nach 80.75, Handelsbank östl. Div. 50.—, ungarische Bodenkreditbank 42.50, Banfaktien 851.—, Dampfschiff 303.—, Nordbahn 175.50, Staatsbahn 267.50, Lombarden 89.75, Karl Ludwig-Bahn 183.25, Theißbahn 194.—, Elisabeth-Westbahn 148.—, Rudolph-Bahn 107.50, Kaschau-Oberberger 89.—, Nordwestbahn 129.—, 1860er Lose 105.75, 1864er Lose 124.50, ungarische Lose 67.75, Papier-Rente 62.60, Silber-Rente 65.30, ungarische Schah- bons 95.—, London 122.25—122.50, 20-Francsstücke 9.77 nach 9.73, Silber 105.75, Reichsmark 9.59.

Wiener Fruchtbörse vom 24. April. (Privat-Telegramm.) Für Weizen und Hafer hat die Haufe auch heute weiter gegriffen; das Ausgebot fehlt. Es notiren: Herbstweizen 10 fl. 20—30 kr., Frühjahrweizen 11 fl. 60—70 kr.; Wance-Korn 8 fl. 37—46 kr., ungarisches Korn 8 fl. 90—96 kr., prompter Hafer 10 fl. 25—30 kr., Frühjahrshofer 10 fl. 18—21 kr., prompter Mais 5 fl. 95 kr. bis 6 fl., Frühjahr-Mais 5 fl. 85—90 kr.

Berlin, 24. April. (Telegr.) Börsenbericht In Folge günstiger ausländischer Kurse Arbitrageverthe auf Deckungskäufe fest, ausgenommen Lombarden; Bahnen schwankend, Banken und Industrieverthe niedriger, Anla- gen ziemlich behauptet, Geld 2 1/2 Prozent. A a h b ö r s e : Internationale auf schlechte Wiener Valuta gedrückt, Kre- ditaktien 222.50, Staatsbahn 449, Lombarden 148.50, ung. Lose 121, ung. Ostbahn 44.75.

Budapest, 24. April. (Von der Börse.) Die ersten, heute von der Wiener Börse eingetroffenen Depeschen meldeten eine festere Stimmung und etwas bessere Kurse der Spekulationspa- piere. Die Schlußkurse konstatiren jedoch, daß die Werth- zerstückung an dieser Börse noch immer nicht ihr Ende ge- funden und daß namentlich Staatspapiere neuerliche Kurs- verluste erlitten haben. Die österreichische Papierrente ist auf 62.25, die Silberrente auf 65.35, die 1860er Lose sind auf 104.75, die ungarischen Grundentlastungs Obligationen auf 68, die Siebenbürger auf 67.50 zurückgegangen. Da- gegen sind ausländische Devisen und Valuten neuerdings erheblich gestiegen. London wird in Wien mit 122.75, die deutsche Reichsmark mit 60.20, Napoleond'ors mit 9.78, Du- katen mit 5.78, Silber mit 105.90 notirt. Diese trostlose Situation der Wiener Börse ist um so merkwürdiger, da in England und Deutschland ein enormer Geldüberfluß herrscht, so daß sich die englische Bank veranlaßt sah, ihren Diskontsatz auf 2 Prozent herabzusetzen und auch in Berlin der Diskontsatz nur 2 1/2 Prozent beträgt.

(Municipalbank) In einer gestern statt- gefundenen Aktionär-Versammlung der ungarischen Municipal-Kreditanstalt wurde beschlossen, eine Deputation an die Direktion dieser Bank zu entsenden, um Aufschluß über die Bedingungen zu erbitten, unter welchen die 9 Per- zent des Radialstraßen-Geschäftes von der Bank erworben wurden. Auch möge das Spesenkonto der Bank nunmehr, da das Radialstraßen-Geschäft wegfällt, nach Thunlichkeit re- duziert werden und ebenso der Delegirte der Municipalbank im Radialstraßen-Konfession auf mögliche Reduktion der Spesen hinwirken. Der Antrag auf Liquidation fiel auf die Bemerkung des Aktionärs Gröschl, daß die Gesellschaft sich ohnehin in stiller Liquidation befände und daß eine forcirte Liquidation nur zum Nachtheile der Aktionäre ausfallen würde.

(Franco-ungarische Bank) Wie wir ver- nehmen, hat diese Bank die Hälfte des ihr gehörigen, ehe- mals A a k o'schen Hauses an die ungarische Regierung vermiethet und sollen in dasselbe die Bureau's des Handels- ministeriums verlegt werden.

(Die Generalversammlung der ungarischen Waggon-Fabrik-Aktiengesellschaft) welche heute Vormittags unter dem Vorsitz des Herrn Alois Strauß statt- fand, hatte als einzigen Gegenstand der Tages- ordnung die Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes. Herr Jakob Ritter v. Lányi gab im Namen der Franco- ungarischen Bank, als einziger Aktionär, die Erklärung ab, daß die gestern gewählten Direktoren dieser Bank, nämlich die Herren Lányi, Kóhény und Holländer auch als Direktoren der Waggonfabrik und ebenso die Aufsichts- räche der Bank, Joseph Weber, Titus v. Kémeth und Lates als Aufsichtsräche der Waggonfabrik fun- giren werden, und zwar erstere unentgeltlich, letztere gegen ein Honorar von je 400 fl. Schließlich wurde dem bisher- igen Präses Herrn Alois Strauß für seine eifrige Mithewaltung votirt.

(Generalversammlung der Neusitzer Ziegel- und Kalkbrennerei-Aktiengesellschaft) Der Domant Herr Karl v. Andorffy eröffnete die gestern Vormit- tags stattgefundene Generalversammlung dieser Gesellschaft mit der Mittheilung, daß für die früher einberufene Ge- neralversammlung nicht die zur Beschlußfähigkeit erforder- liche Anzahl von Aktien deponirt war, daß daher die heutige jedenfalls beschlußfähig sei; es sind von 13 Aktionären 301 Aktien mit 105 Stimmen deponirt. Dem vom Verwaltungs- rathsmitgliede Herrn J. Pfeifer vorgelesenen Bericht entnehmen wir, daß in Folge der geringen Vauthätigkeit und der starken Konkurrenz das Geschäftsergebniß des ver- flossenen Jahres kein günstiges war; das Unternehmen er- litt auch durch den Wolkenbruch vom 26. Juni v. J. und durch die letzte Ueberschwemmung Schaden. Nach der von den Rechnungsrevisoren geprüften Bilanz wurde ein Verlust nur durch Zuhilfenahme des vom Vorjahre verbliebenen Gewinnsaldo von 3019 fl. 39 kr. verhilft, es bleibt noch ein Gewinnsaldo von 101 fl. 40 kr. Der Verwaltungsrath macht, um den Bestimmungen des neuen Handelsgesetzes gerecht zu werden, den Vorschlag, den Rezervefond von 16,602 fl.

30 fr. aufzulassen, dagegen den Gründungskostenkonto mit 1500 fl., den Eisenbau-Konto mit 6895 fl. ganz, und vom Eisenbahnbau-Konto von 16,195 fl. den Theilbetrag von 8207 fl. 30 kr. abzuschreiben.

(Lugoser Sparkasse.) In der gestern und heute tagenden Generalversammlung der vereinigten Sparkassen von Lugos, Karanjabes, Reichsa und Orsova wurde, da vom eingezahlten Aktienkapital von 100,000 Gulden noch 71,226 Gulden intakt sind, der Fortbestand der Gesellschaft mit Affirmation beschlossen und bleibt der frühere Beschluss, daß auch die restlichen 50 Prozent des Aktienkapitals eingezahlt werden, aufrecht.

(Die Wiener Börse.) hat vorgestern bekannt gemacht, daß vom 1. Mai angefangen die Abhaltung der Abendbörse und der Sonntagsbörse eintfällt.

(Falliment in der Provinz.) In Szegedin hat der Speereihändler Anton Felmayr jun. den Konkurs angemeldet.

Die Generalversammlung der Franco-ungarischen Bank

hat gestern unter dem Vorsitz des Herrn Jakob Ritter v. Lanyi stattgefunden. Dieser konstatiert, daß von 128 Aktionären 13,885 Aktien deponirt wurden, welche 1269 Stimmen repräsentiren, daß also die Generalversammlung beschlußfähig ist.

Die Verwaltung blieb auch im verfloffenen Jahre bemüht, die Bank von Engagements zu entlasten, sie zu konsolidiren, Mittel und Wege zu finden, dieselbe leistungs- und erwerbsfähiger zu machen.

Das Konjunktium für den Bau der Karlstädter Fiumaner Bahn hat seine Entschädigungsansprüche bei der ungarischen Regierung angemeldet, die Verhandlungen darüber sind noch im Zuge.

Die heutige Börse günstig beeinflusst und kaufte man Banken zu höheren Kursen. In Lokalwerthen blieb das Geschäft sehr begrenzt, die Stimmung blieb aber gleichfalls fest.

Die Debitoren bestehen mit Ausnahme der zweifelhaften Posten, welche bei der Filiale in Wien (hier seither aufgelöst wurde) allein aus dem Jahre 1873 herrührend noch 333,330 fl. betragen — eingeklagt sind und in der Reserve ihre Gegenpost finden, aus vollkommen sicheren Ausständen, darunter 400,000 fl. bei der Waggonfabrik, 100,000 fl. bei der Kammgarnspinnerei in Liquidation und 100,000 fl. Dotation der Wechselstube.

Schließlich stellt der Verwaltungsrath folgende Anträge: 1. den vorgelegten Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrathes und die Bilanz pro 1875 zu genehmigen; 2. dem Verwaltungsrathe und der Direktion das Absolutorium zu erteilen; 3. den zuzüglich des im Jahre 1874 ausgewiesenen Verlustes per Ende Dezember 1875 rejurirtenden Verlust von 3.274,157 fl. 71 kr. auf neue Rechnung vorzutragen; 4. die im Effekten-Konto erscheinenden 12,000 St. eigenen Aktien zu annulliren, somit im neuen Jahre von dem Kapitale von 10,000,000 fl. 698,066 fl. 22 kr. zu Gunsten des Effekten-Kontos, 1.701,933 fl. 78 kr. zu Gunsten des Gewinn-Verlust-Kontos = 2.400,000 fl. abzuschreiben.

L. Torza, 21. April. (Orig. Ber.) Wir haben den ganzen Monat hindurch trockene Witterung und wäre ein ausgiebiger Regen sehr erwünscht.

W. Zürich, 22. April. (Orig. Ber.) Im Laufe dieser Woche wurde sehr viel zu guten Preisen gehandelt. Russische Weizen spielten die Hauptrolle, Prima-ungarische sind gar nicht am Markte, von serbischen und walachischen Weizen wurden einige Posten gehandelt.

Bester Waaren- und Effektenbörse. Effektenbörse. Von Wien eingetroffene bessere Kurse haben die heutige Börse günstig beeinflusst und kaufte man Banken zu höheren Kursen.

Getreidegeschäft. Für effektiven Weizen war die Tendenz gestern und heute sehr fest, es herrschte gute Kauflust und Mühen willigten in eine Preiserhöhung von 15—20 kr. In Folge dessen waren auch Weizen williger zum Verkaufe.

Die Abendbörse war wenig verändert; österr. Kreditaktien zu 132.20 bis 132.30, ungarische Kreditaktien zu 113.50, ung. Lose zu 68 geschlossen; sonstige Werthe blieben ohne Umfatz.

Die behördlich autorisirte Versammlungs-Bermittlungs-Anstalt besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Bester f. Versammlungen betreffenden Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse.

Die behördlich autorisirte Versammlungs-Bermittlungs-Anstalt besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Bester f. Versammlungen betreffenden Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse.

Mztr. 78.4 R. zu fl. 12.35, 100 Mztr. 76.4 R. zu fl. 12.35, Kornschüssig, 900 Mztr. 76.4 R. zu fl. 12.40, 300 Mztr. 76.4 R. zu fl. 12.45, 300 Mztr. 76.4 R. zu fl. 12.40, 500 Mztr. 76.2 R. zu fl. 12.90, 300 Mztr. 76 R. zu fl. 12.30, 400 Mztr. 76 R. zu fl. 12.20, 300 Mztr. 76 R. zu fl. 12.35, 150 Mztr. 75.1 R. zu fl. 12, 100 Mztr. 75 R. zu fl. 11.60, 100 Mztr. 75.4 R. zu fl. 12, Kornschüssig, 400 Mztr. 74.6 R. zu fl. 11.65, 2500 Mztr. 74.3 R. zu fl. 11.85, 300 Mztr. 74.6 R. zu fl. 11.60, 2000 Mztr. 74.4 R. zu fl. 11.40, 200 Mztr. 74.2 R. zu fl. 11.40, 1000 Mztr. 73.7 R. untergeordnet zu fl. 11.15, 400 Mztr. 73.2 R. zu fl. 11.15, 200 Mztr. 73.2 R. zu fl. 11.20, 500 Mztr. 73.7 R. zu fl. 11.15, 5000 Mztr. 71.8 R. zu fl. 11.60, 2000 Mztr. 74.9 R. zu fl. 11.90, 1500 Mztr. 75.5 R. zu fl. 12. — Banater: 1900 Mztr. 72.7 R. zu fl. 11.25, 3000 Mztr. 73 R. zu fl. 10.55 mit Zusatz, Pester Boden: 1500 Mztr. 75.5 R. zu fl. 12, 500 Mztr. 76 R. zu fl. 12.30 ab Nordbahn, 350 Mztr. 72 R. zu fl. 9.50 per Kasse, Araber: 400 Mztr. 75 R. zu fl. 11.40, 1100 Mztr. 74.1 R. zu fl. 10.70, 200 Mztr. 70.3 R. zu fl. 10, Bácskaer 2000 Mztr. 72.8 R. zu fl. 11.30, 2000 Mztr. 72.8 R. zu fl. 11.25, walachischer: 2500 Mztr. 73.7 R. zu fl. 9.20, 2500 Mztr. 75.5 R. zu fl. 10 und 2500 Mztr. 75.5 R. zu fl. 10.20, Alles per 3 Monate.

Ujanewerze in pr. Frühjahr steigend, es wurden 2500 Mztr. zu fl. 10.75 und 2500 Mztr. zu fl. 10.80 geschlossen, bleibt zu letzterem Preise Geld. Herbstweizen mit fl. 9.95 geschlossen.

In Roggen und Gerste kein Geschäft. Hafer in Folge der für den Sommeranbau herrschenden Besorgnisse rapid steigend, verkauft wurden 400 Mztr. zu fl. 9.64 und 600 Mztr. zu fl. 9.69.

Frühjahrs Hafer ab Raab mit fl. 9.64 geschlossen, bleibt so Waare, fl. 9.57 Geld.

Mais fest, es wurden 600 Mztr. mit fl. 5.30, 800 Mztr. mit fl. 5.25 und 400 Mztr. mit fl. 5.20 verkauft.

Banater Mais per Mai-Juni mit fl. 5.65 geschlossen, bleibt so Waare.

Die heutigen amtlichen Getreide-Notirungen sind: per 100 Kilo:

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes Weizen (72.8 R. fl. 10.05-10.75), Roggen (70-72 R. fl. 7.80-8.05), Gerste (60-62 R. fl. 6.80-6.70), Hafer (36.4-40.1 R. fl. 9.65-9.80), Mais (74.7 R. fl. 5.25-5.30).

Terminer: Weizen per Frühjahr 10.80-10.90, Hafer 9.52-9.66, Mais, Banater per Mai-Juni 5.60-5.65.

Zweifachen. Der Umsatz war heute wieder bedeutend, es wurden 165 Faß serbische zu fl. 14.30 und 600 Ztr bosnische Sackwaare zu fl. 13.20 verkauft.

Auszug aus dem „Königshof“. Konkurs in Budapest. Gegen Samuel Praeger, protokolirte Firma (Königsasse Nr. 26); Anmeldebtermin am 24., 25. und 26. Juli, Exkurator Advokat Aurel Perczel.

Table with 2 columns: Location and weather. Includes Budapest (4.13 üB. Null), Preßburg (3.30 üB. Null), M. Sziget (1.41 üB. Null), Szatmár (1.00 üB. Null), Lofal (4.57 üB. Null), Szolnok (6.50 üB. Null), Szegedin (7.09 üB. Null), Arad (0.03 unter Null), Groß-Becskerek (1.42 üB. Null), Eftegg (3.02 üB. Null), Semlin (6.60 üB. Null), Alt-Orsova (5.23 üB. Null).

Lottoziehung vom 22. April 1876. Einz: 32 70 21 65 2, Ziehl: 9 51 33 66 79.

Korrespondenz der Redaktion. Herrn M. L. Mezö-Lur. Thatsächliche Mittheilungen sind uns stets willkommen.

Ein Theil der Geschäfts- und Saatenstandsberichte aus der Provinz, sowie die Kurstabelle befinden sich heute auf der dritten Seite der Beilage.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Advertisement for 'Die behördlich autorisirte Versammlungs-Bermittlungs-Anstalt' (Officially authorized assembly mediation office) located at the Pest-Dörfner street.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 95.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 25. April.

Nemzeti Színház.  
**A Kómüves.**  
Vig dalmü 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Auber.

Népszínház.  
**A peleskei notárius.**  
Bohózat 3 szakaszban. Irta Gaal József.

**DEUTSCHES THEATER.**  
Direktion **Albin Ewoboda.**  
**Cagliostro.**

Operette in drei Abtheilungen von F. Zell und Richard Genée. Musik von Johann Strauß.

**Konzerthalle „Blaue Katze“.**  
Täglich Vorstellung,  
Auftreten der famosen Wiener Liedersängerin  
**Frl. Kammeyer**  
und sämtlicher Mitglieder. 8284  
**Julietta Ricci.**

**Diana-Saal,**  
Kerepeserstraße Nr. 13.  
Täglich

**Ball à la Paris.**

In den Speise-Sälen großes Klavier-Konzert.  
Seine ergebenste Einladung macht  
Achtungsvoll **Breitner B.**  
8286

**Steinik' Blumen-Säle,**  
Karlskaserne, Gittergasse. 7971  
Täglich großes

**Tanzfest à la Mabelle**

Nationalkapelle **Benzó Rudy.**  
Bei gänzlich aufgehobenem Entrée

**Geldvorschüsse,**  
billigt berechnet, auf alle Gattungen **Lose, Staatsobligationen, Aktien, Depot- u. Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold, Silber-Münzen** bei **L. Fuchs,** Landstraße Nr. 39, neben dem Museum im v. Lubitschen Hause.  
7967

**Geldvorschüsse**  
auf **Waaren, Gold, Silber und Juwelen,** billigt berechnet, so auch auf **Lose, Staatspapiere u. Aktien** zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuß-Geschäft des **David Redlich,** Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt  
7965

**Avis.**  
Kaufleute und Fabrikanten erhalten  
**Geld-Vorschüsse**  
auf alle Gattungen  
**WAAREN**  
in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen **Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine** zu den coulantesten Bedingungen:  
**Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5.**

**KARL KATZER,**

genannt der „Saumwirth“, Geschäftsleiter.

**Erste Pester Possenhalle,**  
8285 Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.  
Heute und jeden Tag internationale Vorstellung.  
Auftreten sämtlicher neu engagirten Mitglieder. Auftreten des Herrn **F. Gartner,** Gesangs-Komiker u. Mimiker. Herrn **F. Hermann,** Komiker, Herrn **Charles Soul** mit seinen beiden Kindern aus dem Circus Suhr. **Frl. Johanna Sonnenschein,** deutsche Chansonetten- und Liedersängerin. **Frl. Anna Weichselberg,** Lokalsängerin. **Frl. Leopoldine Steidler,** Wiener Liedersängerin. Herr **Karl Klepich,** art. Direktor. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr. Im Café Musik-Soirée der National-Kapelle **Bunkó & Söhne,**

**Geld**  
auf alle

Gattungen **Waaren, Gold, Silber und Juwelen, Lose, Aktien** u. sonstige Werthpapiere,  
auf

**Verlag-Zettel**

**Satvanergasse Nr. 2,**

im alten Postgebäude im Hofe links. 8043

**Für Militär.**

Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Bereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bescheiden und ausrüsten können, ist bei

**Moritz Tiller & Bruder,**

7928 Armeelieferanten,  
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.  
Preiseourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

**Jodbad Heisse (51° R.) jodhaltige Natron-Kaliquelle.**

**LIPIK,**

Post:

und  
Telegrafestation

8134  
in

**Slavonien.**

Das Jodbad gegen **Strophulose, Syphilis, Gicht, Hautausschläge, Sympetropien** und **Frauenkrankheiten** besonders wirkend. Liegt im **Possegerer Comitatz,** eine Viertel-Stunde von **Batráz,** 3 Stunden von der **Sava-Dampfschiffstation Altgradiska,** 6 Stunden von den **Silbstationen Sissek und Barcs** entfernt.

Auf telegrafische Mittheilung sendet die **Bade-Verwaltung** gute, gedeckte Wagen an die genannten Stationen zur Weiterbeförderung der Gäste.

**Sauptdepot** des **Kaiser Hofers:** Wien, bei Herrn **Heinrich Mattioni,** Pest, bei Herrn **Ludwig Ledestatt,** Sissek, bei Herrn **Gobethy.**

Als **Badeort** fungirt **Dr. Heinrich Stern.** Auskünfte ertheilt;

Die **Badeverwaltung** in **Lipik.**

Auf 8235  
**vielseitiges Verlangen**

und zur Bequemlichkeit meiner geehrten **P. T. Kunden** habe ich die zeitgemäße Einrichtung getroffen, alle von mir erzeugten Herrenkleider zu billigt festgesetzten Preisen zu verkaufen. Die Preise sind auf jedem Kleidungsstücke ersichtlich und kann ein Nachlaß nicht mehr stattfinden. Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, werde ich stets bestrebt sein, das Neueste und Beste zu bieten und empfehle mich  
hochachtungsvoll

**Jakob Rothberger,**

k. k. Hoflieferant, Budapest, Christoph-  
platz 2, 1. Stock.

**Zur Aufklärung.**

Wegen Demolirung des v. **Mocsonyi'schen** Hauses befindet sich

**S. Farkas'**

**Damen-Konfektions-Atelier**

nicht mehr **Watznergasse,** sondern **fl. Brückgasse** vis-à-vis dem **Hotel Jägerhorn.** 8130

**„Zur Frühjahrs-Saison“**

werden die nachstehenden Artikel zu **stauend billiger** Preisen ausverkauft u. z.

Gestreifte u. farvirte **Seidenstoffe** v. 70 kr. aufwärts die Elle.

Glatte **Noblesse** schwarz u. farbig zu **Kleidern** u. **Tuniques** geeignet, von 1 fl. aufwärts die Elle.

Schwarze **Faille** echt **Lyoner Waare** v. fl. 1.50 kr. angefangen.

Farbige **Faille** in den modernsten Farben zu fl. 1.40—1.60 u. aufwärts fl. 1.80—2.

Glatte **Kleiderstoffe,** gestreift u. farvirte zu **Oberkleidern** in denselben Farben à 25 kr., 28., 30., die Elle.

Barege u. **Grenadins,** Gajser in den schönsten und modernsten Farben à 26 kr., 28., 30., die Elle.

Glatte u. farvirte **Crü** ¼, breit in den modernsten Farben. 8132

Glatte **Toile** ¼, breit in den modernsten Farben.

Schwarze **Terno** echt **Schafwolle** v. 50 kr. aufwärts.

**Bercalins** u. **Cretons** französische **Waare** für **echt farbig** wird garantiert v. 25 kr. aufwärts.

**Rumburger-** u. **Schlesier** **Leinwände,** **Tischtücher,** **Servietten** u. **Handtücher** in **Zwisch** u. **Damast** zu **stauend billigen** Preisen.

¼, **Chiffon** von 15 kr. angefangen, zu **Hemden**

¼, **Chiffon** von 24 kr. angefangen u. aufwärts

Schwarze **Terno**tücher mit **Seidenfransen** v. 3. angefangen.

Große **Sommer-Umhängetücher** echt **Schafwolle** v. 2. aufwärts.

**Fabrik-Niederlage** von **Bettdecken** u. **Tischdecken** eine **Garnitur** von 3 **Decken** fl. 10. bei

**SAMUEL BERGER,**

Anfangs **Gittergasse** im v. **Mocsonyi'schen** Hause.

**Fixe Preise.**

Um den Anforderungen des **P. T. Publikums** zu entsprechen, habe ich zur **Saison** eine große Auswahl höchst **eleganter Herrenkleider** in verschiedensten Qualitäten anfertigen lassen. Die Preise sind billigt berechnet und wie bisher auf jedem Stück ersichtlich. 8236

Ueberzieher fl. 9 und aufwärts,

Anzüge „16“

Alles aus guter **Waare** am Lager.

Hochachtungsvoll

**S. GROSSMANN,**

Ecke **Franz Deak-** und **Neue Wienergasse.**

**Möbelausverkauf.**

Die aus der **Sigmund Pollak'schen**

**Konkursmasse,**

bekanntenen **Möbel-Garnituren,** **Schlafzimmer** **Dormesse,** **Ottomanen,** **Kredenzen,** **Tische,** **Komptoir-Einrichtungen,** **Gaslüfter,** **Möbel,** **Wagen** ac. ac. werden wegen **Räumung** des **Lokales** bis **25. April 1876** unter dem **Schätzungspreise** verkauft.

**Verkaufs-Lokal**

**Palatingasse Nr. 17,**

8256 im v. **Schoßberger'schen** Hause.

**Vorschüsse**

auf **Werthpapiere** und **Bretiosen** ertheilt billigt.

**M. Altmann,**

Agenturgeschäft, **Budapest,** **Waaggasse,** **Hotel Tiger.**

NB. Das **Darlehen** kann auch in **Raten** getilgt werden. 8094

**Wohnungen, Gewölbe und Keller-Magazine.**

Anfang der **Sorokfärer-gasse,** im **drei** **Stock** **hohen** **Neubau** Nr. 11, sind mehrere besonders **schöne** **geräumige** **Wohnungen** wovon einige mit **Closets** und **Badezimmer** versehen sind, ferner mehrere **Gewölbe** u. **Keller-magazine** pr. 1. August billigt zu **verlassen.** Näh. im Hause daselbst. 8052



# Roman- und Feuilleton-Zeitung

## des „Neuen Bester Journal.“

### Eine Kette durch's Leben.

#### Zweiter Theil.

##### Kapitel XV.

#### „Bleiben Sie.“

(53. Fortsetzung.)

Locksley blickte sie an, mit einem seltsamen Lächeln auf seinem Antlitz, das halb leichtfertig, halb traurig war.

— Was für ein Interesse Sie an Gordon Caryl zu nehmen scheinen, Fräulein Forrester — diesem schwarzen Schaf in der fleckenlosen Herde, diesem einzigen Sündenbock unter einer untadeligen Familie! Ist er dessen würdig?

— Sehr würdig — ich bin überzeugt davon. Er war unglücklich, Herr Locksley; er richtete sich selbst um eines Weibes willen zu Grunde. Es ist dies keine gewöhnliche Thorheit. Heutzutage thun das die Männer nicht mehr, sie sind dessen nicht fähig. Ich denke, sie würden mir besser gefallen, wenn sie es wären. Es liegt nach Allem etwas Heroisches in dem Mann, der um eines Weibes willen absichtlich auf alle Ausichten im Leben verzichtet.

— Es scheint in diesem Falle ein sehr zweifelhafter Heroismus gewesen zu sein, Fräulein Forrester. Er machte einen Sprung ins Finstere und erwachte, um sich in einem Sumpf von Unglück zu finden, aus dem er sich sein ganzes Leben lang nicht herausarbeiten konnte. — Was für ein hübscher Garten!

Er trat zu ihr ans Fenster und blickte hinab. Der Park von Carylhorne nahm ihm Ganzen etwa eine Fläche von einem halben Duzend Acres ein. Er war in den letzten Jahren sehr vernachlässigt worden, eine wahre Wildnis von moosüberwachsenen Pfaden, wie ein Gestrüpp von Rosen und Geißblatt, Waldreben und Hollunder, gefallenen Statuen und leeren Marmorbasissen, in denen sich einst Springbrunnen befunden hatten. Heute legte wild der Regen darüber hin und die Blitze des Sommergewitters leuchteten.

— Ruinen und Verfall überall, sagte France mit einem Seufzer. — Man sieht deutlich, daß hier das Auge des Herrn fehlt. Der Park von Carylhorne, Herr Locksley, war vor Jahren der Stolz der ganzen Umgegend. Das war Gordon Caryl's Zimmer; es ist ganz so geblieben, wie er es verlassen hat.

— Aber Sie, Fräulein Forrester, ich sollte denken, daß —

— Nichts soll von mir geändert, nichts anders gestellt werden. Wie es Gordon Caryl verlassen hat, so soll er es wieder finden, wenn er zurückkehrt.

— Sie sind also fest überzeugt, daß er zurückkehren wird?

— So sicher, als ich hier stehe. Ich weiß nicht warum, aber seit ich alt genug geworden bin, um von ihm zu hören und an ihn zu denken, habe ich gewünscht, daß er zurückkehren wird.

— Und wird diese Rückkehr wirklich Sie — seine Mutter glücklich machen?

— Sie wird seiner Mutter ein neues Leben geben. Es wird mich glücklicher machen, als irgend etwas — sie hielt einen Augenblick inne und wurde roth, — beinahe glücklicher, als irgend etwas auf Erden.

Er blickte auf sie herab mit einer Gluth in seinen Augen, wie sie es nie zuvor an ihm gesehen hatte.

— Dann sollte Gordon Caryl trotz alles Bergangenen noch ein glücklicher Mann werden. Sie haben ihn nie gesehen, diesen vergessenen Verbannten, an dem Sie ein so tiefes Interesse nehmen?

— Ich habe ihn nie gesehen. Aber ich habe sein Bild gesehen, habe von meiner frühesten Kindheit an von ihm gehört und wenn oder wo wir uns begegnen, werde ich ihn erkennen.

Er zuckte etwas zusammen, erröthete leicht und lachte. Sie sah ihn überrascht an.

— Sie werden ihn erkennen, — Sie, die Sie ihn nie gesehen haben? Glauben Sie das wirklich, Fräulein Forrester?

— Ich denke so, Herr Locksley.

— Aber er wird sich verändert haben; sechzehn Jahre und darüber ist eine hübsche Zeit. Nein, Fräulein Forrester, Sie könnten ihm von Angesicht zu Angesicht begegnen, mit ihm sprechen, sich die Hand drücken und doch Fremde sein. Zeit undummer verändern den Menschen. Sechzehn Jahre in der Welt herumgeschleudert, — ein solches Leben führen, wie er geführt hat, — als Landsknecht und Glücksjoldat — wird Jedem ein anderes Aussehen geben. Fräulein Forrester, glauben Sie mir, — wenn Sie ihm je begegnen, so werden Sie Gordon Caryl nicht erkennen.

Er hielt plötzlich inne. Die dunkeln, durchdringenden Augen waren so forschend auf ihn gerichtet, daß er ihnen nicht gerne begegnete.

— Herr Locksley, sagte sie, Sie waren ein Glücksjoldat, Sie haben ungefähr um dieselbe Zeit in Indien gesochten, Terry Dennison sagte es mir. Sind Sie niemals mit Gordon Caryl zusammengekommen?

Sein Antlitz wurde wieder dunkelroth. Es trat eine augenblickliche Stille ein, dann lachte er wieder.

— Sie sind eine Zauberin, Fräulein Forrester. Was habe ich gesagt, daß Sie so denken läßt?

Sie haben nichts gesagt. Und doch, Herr Locksley, wenn Sie etwas wissen, so sagen Sie es mir. Ich gäbe mein halbes Leben darum, um etwas zu erfahren.

— Nun, wohlan denn, ja. Die Antwort klang etwas widerstrebend. — Ich glaube, Gordon Caryl einmal begegnet zu sein.

Sie schlug die Hände zusammen und starrte ihn sprachlos an.

— In Indien? fragte sie.

— In Indien traf ich einen Mann, welcher der von Ihnen gesuchte sein mag. Er hieß aber nicht Caryl, — wie nannte er sich denn? Und doch weiß ich nach gewissen Umständen, die er mir aus seiner Lebensgeschichte erzählte, daß er es war.

Ihre Augen waren begierig auf ihn gerichtet, die Lippen halb geöffnet, im Gesicht wechselten Röthe und Blässe.

— Fahren Sie fort! flüsterte sie.

— Ich habe sehr wenig zu erzählen. Er erzählte mir eines Abends seine Geschichte, als wir beim Bibouatfeuer in Indien beisammen saßen — die Geschichte seiner entsetzlichen Täuschung und seines Erwachens, — seiner Trennung von dem Weibe, das ihn so schändlich hintergangen hatte, — von seiner Rückkehr nach England, — von dem Urtheilspruch, der ihn in die Verbannung jagte. Ich weiß, daß er nie die Absicht hatte, etwas zu thun, daß dieser Spruch widerrufen würde, er füllte, daß er verdient sei. Es war einfach nur Gerechtigkeit. Er beugte sein Haupt und fügte sich in sein Urtheil. Er hatte einen Namen entehrt, der nie mit Schmach besetzt war, bis er ihn trug; — er hatte seinem Vater das Herz gebrochen und ihn ins Grab gebracht; er hatte seine Mutter für immer aus der Heimath und dem Lande getrieben, auf das er verzichtet hatte. Welche Rückkehr, welche Erlösung auf Erden stand für ihn zu hoffen?

— Und doch, doch gibt es eine, unterbrach sie ihn; vom Anfang bis zum Ende wurde mehr gegen ihn gesündigt, als er gesündigt hat. Er liebte dieses Weib, dieses elende, schändliche Weib, dessen Gedächtniß ich hasse, und er hätte aus Liebe zu ihr Alles geopfert, wäre sie nicht die Glende gewesen, die sie in Wirklichkeit war. Er kam in Kümmerriß zu seiner Mutter, sie stieß ihn von sich. Sie hat es bereut und o, wie bitter! und das einzige Glück, das ihr das Leben noch gewähren kann, ist, ihre Härte zu sühnen, ihn in ihre Arme aufzunehmen und ihm wieder zu vergeben. O, Herr Locksley, wenn Sie etwas von ihm wissen, wenn Sie mir helfen könnten, ihn aufzufinden, o, so helfen Sie mir um des Himmels willen! Bringen Sie ihn zu uns, zu seiner Mutter, in seine Heimath zurück und ich werde Ihnen mein ganzes Leben lang dankbar sein.

Sie streckte ihm beide Hände entgegen. Er nahm sie, sehr blaß geworden, und hielt sie fest in den seinigen.

— Er wird Sie eines edlen Erbes berauben. Haben Sie ein Recht, es von ihm zu weissen? Was wird Lord Dynely dazu saagen?

— Lord Dynely? Sie sah ihn zürnend und überrascht an und versuchte es, ihm ihre Hände zu entziehen. — Was hat Lord Dynely damit zu thun?

— Viel, da er mit Ihnen zu thun hat. Der Tag, welcher Gordon Caryl seiner Mutter wiedergibt, wird Sie Ihres halben Vermögens berauben.

— Sie sprachen schon zuvor davon, Herr Locksley; sprechen Sie nie mehr wieder von dieser Sache. Was sind tausend Vermögen gegenüber dem Recht? gegenüber dem Gefühl, sie, meine beste und liebste Freundin, glücklich und ihn von seiner Verbannung wieder in seine Rechte eingeseht zu sehen?

— Und als Lady Dynely können Sie großmüthig sein; ein Vermögen mehr oder weniger kann Ihnen als seiner Gattin gleichgiltig sein.

Sie blickte ihn an, noch immer stolz, aber mit einem Herzen, das von neuer, froher Hoffnung zu schlagen begann. Wenn er sie nicht liebte, wozu dann dieser bittere Ton, dieses blasse, leidenschaftliche, ernste Gesicht?

— Lord Dynely's Gattin! Das ist ein Irrthum, Herr Locksley. Ich weiß nicht, was Sie meinen.

— Ich bitte um Vergebung, Fräulein Forrester. Es ist ohne Zweifel eine Annäherung von mir, diese Sache zu erwähnen; aber da Ihre Verlobung mit Lord Dynely kein Geheimniß ist, so —

— Meine Verlobung mit Lord Dynely! Wer sagt es, daß ich mit Lord Dynely verlobt bin? Ich bin nichts derart — ich war es nicht und werde es nicht sein. Lord Dynely ist mit der Tochter eines Geistlichen in Lincolnshire verlobt und wird sie noch vor Weihnachten heirathen.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

(Mauschellen statt Gehalt.) Bekanntlich hat in der vorigen Woche in Konstantinopel eine Demonstration der Arbeiter des dortigen kaiserl. Arsenal's stattgefunden, da dieselben von der türkischen Regierung schon seit drei Monaten keinen Lohn erhalten hatten und wollten nun die Auszahlung desselben mit Gewalt erzwingen. Ein Theil von ihnen zog nun nach dem Marine-Ministerium, um hier von dem Leiter desselben, Derwisch Pascha nämlich, Abhilfe zu verlangen. Eine Deputation der Arbeiter begab sich nun in das Arbeitszimmer des Ministers. Derselbe machte der Deputation den Antrag, er wolle den Arbeitern den dritten Theil des rückständigen Lohnes ausfolgen, wenn dieselben dafür versprechen, sich ruhig zu verhalten. Der Führer der Deputation lehnte dieses Anerbieten auf das Entschiedenste ab. In seiner Wuth sprang nun Derwisch Pascha auf und verlegte demselben eine weithin schallende Ohrfeige, und ließ ihn sogleich, als ihn derselbe (auf türkisch) „grober Kerl“ nannte, einsperren. Darauf begaben sich die Arbeiter auf die Anhöhe von Badschittasch, in deren Nähe die Residenz des Sultans, Dolma-Bagdische liegt und brachten hier dem Nachfolger der Khalifen ein schreckliches Ständchen dar.

(Ein weiblicher Cartouche.) In diesen Tagen wurde in der Umgegend von Moskau die Soldatenfrau Tatjana Jesimow verhaftet, welche unter dem Namen „Krivillowsche Passobniza“ beim Volke bekannt und gefürchtet war. Sie hatte eine ganze Bande organisiert und führte förmliche Raubzüge aus. Sie besitzt eine enorme Körperkraft — es ist ihr ein Leichtes ein Hufeisen, mit den Händen zu zerbrechen. Sie liebt es, sich stets in Seide und Sammt zu kleiden. Gewöhnlich hielt sie sich in Moskau auf, wo sie im Raubzügen Stadtheil einen sicheren Zufluchtsort hatte. Ihre Operationen führte sie auf verschiedene Art aus und unter dem Volke kursiren eine Menge Erzählungen über ihre Streichen und Gaunerereien. So soll sie sich im Winter häufig beim Herannahen einer Fuhrer von ihren Bundesgenossen haben binden und in einen Sack stecken lassen. Sowie die Fuhrer sie erreicht hatte, erhob sie ein jämmerliches Geschrei. Die gutmüthigen Bauern, in dem Glauben, ein Opfer eines Raubansfalls vor sich zu haben, hoben sie natürlich auf und befreiten sie von ihren Banden. Während sich die Bauern mit ihr beschäftigten, plünderten ihre Genossen die Fuhrer und nahmen wohl auch einige Pferde mit. Sobald die Bauern dieses bemerkten, wandten sie natürlich ihre Aufmerksamkeit von der Tatjana ab und den Räubern zu. Diesen Moment benutzte sie nun, um zu verschwinden. Oft ging sie ganz allein auf der Landstraße. Sobald sie einem Fuhrwerke begegnete, bat sie den Besitzer desselben, sie eine kleine Strecke Weges mit sich zu nehmen. Wurde diese Bitte erfüllt, so bewirthete sie den mitleidigen Kossaken im nächsten Dorfe mit Branntwein und benutzte dann den nächsten einsamen Ort, um denselben vom Wagen oder Schlitten zu stoßen und mit dem Fuhrwerk zu entleeren. Obschon sie früher schon einigemal verhaftet und vor Gericht gestellt worden war, sei es als Diebsbehrin oder Diebin, gelang es ihr doch immer, sich freizulügen, so daß das gemeine Volk auch diesmal mit Spannung das Resultat ihrer Verhaftung erwartet.

KURSTABELLE.

Table with multiple columns listing various commodities, prices, and exchange rates. Includes sections for 'Ang. Effecten', 'Wien', 'Aktien u. Banken', 'Muehlen', 'Pflanzstoffe', 'Wagenerverkauft', and 'Geschäftsberichte'.

an einen fremden Weinbändler einige hundert Eimer weiße Weine zu gedrückten Preisen abgegeben.

Moholy, 21. April. (Original-Bericht von S. Löbl.) Die Winterfrüchte lassen sich jetzt nichts zu wünschen übrig, nur wäre ein guter Landregen sehr erwünscht; denn wenn die Dürre noch acht Tage anhält, so kann dies sehr nachtheilige Folgen für unsere diesjährige Ernte haben.

Saered a. d. Waag, 21. April. (Saaten- und Geschäfts-Bericht.) Von schönem Wetter begünstigt, nehmen die Feldarbeiten einen guten Fortgang und dürfte der Frühjahrsanbau in unserem Rayon bald beendigt sein.

Urad, 22. April. (Orig.-Ber.) Endlich beginnt sich auch bei uns das Getreidegeschäft einer lebhafteren Tendenz, wie wir sie schon längst vermisten, zu erfreuen.

Geübte Brettschneider,

für eine Dampfzäge welche mit der Eichenholz-manipulation vertraut sind, erhalten sofort dauernde Stellung, 8282

Eine Papier-, Schreib- u. Feinbinderei... ist unter günstigen Bedingungen, billig, logisch oder ersten Rat zu übernehmen.

Wagenverkauf

Wegen Auflösung des Inventarhändler Geschäftes vom 1. Mai l. J. werden sämmtliche fertige Phaetons, Kaleschen, und Omnibuswagen möglichst billig verkauft.

Doctor in absentia.

Jene Personen, welche Titel und Diplom eines Doktors der Medizin, der Naturwissenschaften, der Literatur der Theologie, der Philosophie, der Rechte oder der Kunst zu erlangen wünschen, ohne ihren Wohnsitz zu verändern, wollen sich mit frankirten Briefen wenden an Medicus in Jersey (England) Kingsstreet. 46.

Advertisement for 'Auszeichnungen' (Awards) and 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by J. Weiss, featuring a portrait and text about medical services.

Advertisement for 'KUNDMACHUNG' (Customer Making) by Pester Bank u. Wechsler Institut, offering financial services and interest rates.

Advertisement for 'Steuerfrei' (Tax-free) firearms and 'KERTESZ & EISERT' weapons, listing various models and prices.

Advertisement for 'Preisgekrönt' (Award-winning) ice storage by 'FABRIK von tragbaren Eiskellern' by Hermann Sachs, showing an ice chest and listing products.

Geschäftsberichte. F. Dotta, 21. April. (Orig.-Bericht.) Wir haben hier warmes sonniges Wetter mit öfterem warmen Südwind, dieser weht uns seit Charfreitag dicke Schwärme Kolombäcker Mücken zu, welche unter dem Zugvieh unserer Dekonomen bereits ihre Opfer forderten.

G. Gran, 22. April. (Orig.-Bericht.) Bezüglich des Saatenstandes in unserem Rayon bleibt nichts zu wünschen übrig; am 18. d. hatten wir einen Gewitterregen, der unsere Saaten sehr erfrischte; der Himmel ist bewölkt, wir werden hoffentlich noch Regen bekommen, der wir von Nutzen wäre.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

**Billige Möbel.**  
Wegen Geschäftsauflösung sind mehrere Zimmereinrichtungen, Schlafdivans, Gaßhaus-Einrichtungen, Komptoir-Einrichtungen, Kinderbetten, Spiegel und Bilder, Küchengeräthchaften, Greisler- und sonstige Stellagen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. 2 Mohrengasse Nr. 7, im Hofe vis-à-vis dem Thor.

**Die Möbel**  
auf der Landstraße 54, Ecke der Königsgasse 1 St. Thür 33 werden wegen momentaner Umföhlungs im Ganzen oder theilweise in jeden Preis verkauft.  
Nur bis 30 d. M. noch Herrschafts-Möbel

Ausverkauf Elisabethplatz Nr. 9 1. St. werden die noch vorhandenen kompletten Zimmer elegante Möbel wegen bereits erfolgter Abreise des Eigentümers nach dem Auslande, nothgedrungen im ganzen und auch theilweise um jeden Preis verkauft. Näh. daselbst. 21259

**Zwei junge gewese-ne Prüfl.** Unteroffiz. suchen eine ihren Fähigkeiten angemessene Anstellung, am liebsten in der Provinz. Selbe sind auch gute Reiter. Adresse erbeten unter H. B. 50 Exp. 21392

**Satvanergasse Nr 9**  
werden sämmtliche Galanterie- und Spielwaaren, sowie Geschäfts-Stellagen wegen Räumung des Lokales durch den Hauseigentümer um jeden Preis sofort verkauft. 21421

**Eine geübte**  
Klavierlehrerin hat noch einige Stunden zu vergeben. Näheres Drei Trommelgasse Nr. 80, Thür rückwärts. 21437

**Ein Wirthsgeschäft**  
Eckposten sehr lebhaft 50 fl. tägliche Lösung billiger Hauszins ist mit guten Zahlungsbedingungen preiswürdig zu übernehmen. Näheres 2 Mohrengasse Nr. 8, 1. St. Th. 1. 21427

**Kanarienvögel,**  
sehr gute Harzer = Sänger billig zu verkaufen. gr. Kronengasse 2, 2. Stock. Thür 11. 20614

**Wichtig**  
für Restaurateure, Baumernnehmer, Hausbesitzer, Sommerpartien etc. Die beste und billigste Einkaufsquelle von tragbaren Sparherden

in allen Größen und Formen von fl. 4 bis fl. 10. ist einzig und allein bei Josef Bruck, Schlosserwaarenfabrikant und Feuerungsmaschinenfabrikant in Budapest, IV. Bezirk, Fischplatz Nr. 4. Illustrirte Preis-courante gratis. 21469

**Wohnung**  
zu vermieten, sogleich zu beziehen 2 Gassenzimmer, 1 Vorzimmer, Küche, Speis in 1. Stock, neugebautes Haus, VII. verlängerte Mohrengasse nächst der Pferdebahn Nr. 14, 250 fl. jährlich. 21477

**Gier-Dotter-Verkauf.** Ein weiß einfauf-Haupt-Depot bei Jakob Graf, Mehl- Hülsenfrüchten- u. Spezereiwaaren-Niederlage, Budapest, Palatingasse Nr. 17 (im v. Schöffberger'schen Hause). 21396

**Ein Retourcur**  
wird gesucht bei Josef Heller, Stefansplatz. 21433

**Wohnung!**  
Am 1. Mai zu beziehen Anfang der Uellberstraße Nr. 10/54 im 1. Stock 3 Gassenzimmer mit Alkoven und Balkon 4, Hofzimmer, Vorhaus, Küche, Speis, Kloset zc. Näheres Grünebaumgasse Nr. 24. 1. Stock Nr. 10. 21428

**Sommerwohnung.**  
Stadtwaldchen, Elisabethstraße IV=15, ist ein Zimmer und Küche oder als 2 Zimmer für 2 junge Leute geeignet zu verlassen. 21406

**Eine Greislerei**  
auf lebhaftem Posten mit billigen Hauszins ist sehr preiswürdig zu übergeben. Adresse in der Exp. 21434

**Ein junger Mann,**  
Schlosser, wünscht eine Tagesnebenbeschäftigung in einem Privatgeschäfte oder sonstige Anstellungskautionsfähig Adresse in der Exp. d. Bl. 21425

Soeben frisch angelangt **Hamoniabrußalbe** von Dr. Litta's Erben in Warschau. Heilt bloß äußerlich angewendet ohne jedwede Nachwehen überraschend schnell und sicher den Krampf und Keuchhusten der Kinder eben so jeden neuen oder noch so veralteten Katarrh, wie auch alle sonstigen Hals-, Brust- und Luftröhrenleiden. Tausende segnen dieses unübertreffliche sich auch hier seit 20 Jahren bewährte Hülfsmittel. Hauptniederlage in Pest: bei Herrn J. S. Sarkany Galanterie- u. Waarenhandlung, Waignergasse, Ecke der Franz Deakgasse, Parfumerisches Haus. In Ofen, Pestung: Alois Frey, Spezereihandlung „zum Bienenkorb“. In Ofen, Wasserstadt. bei Herrn Gustav Schön, zum goldenen Hammer. 21306

Jede Nummer **feuerfeste und einbruchfichere Geld-Bücher- und Dokumenten-Kassen** aller Fabrikanten billigst im Central-Kassen-Depot des **Optiker Mor,** Komptoir-Neueweltgasse Nr. 14. Kassen werden gekauft auch umgetauscht. 19204

**Ein kleines Lokal**  
in Steinbruch, Greislerei, alter Posten, ist zu verlassen. Adresse in der Exp. 20918

**Eine Fleischbant**  
in Steinbruch sammt Einrichtung billig und sogleich zu übernehmen. Adresse in der Exp. 20917

**Lokalveränderung.**  
Wegen Ueberföhlung bin ich gezwungen mein Lager von Marmorischen, Spiegeln, überhaupt alle zu Kaftee- u. Wirthshauseinrichtungen erforderlichen Gegenstände, sowie alte und neue Möbel zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Bernhard Kemisch, 2 Mohrengasse, „Hotel Dobler“, vom 1. Mai im anliegenden Fleischman'schen Gebäude.

Ein elegant möblirtes **Zimmer**  
mit separirtem Eingang Aussicht auf die Donau, ist für einen Herrn sogleich zu vermieten. Ofen, Wasserstadt, Hauptstraße Nr. 58 2. St. Th. Nr. 5. 21468

**Ein Lehrling**  
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig wird aufgenommen in der Spezereihandlung des Ludwig Patrovics Ofen Tabak Hauptgasse Nr. 446 zur weißen Hofe. 21389

**Eine seit 18 Jahren**  
im besten Betrieb stehende Strohhutniederlage ist wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes, sehr billig bis 1. Mai zu übergeben Tageslösung 50--100 fl. Näh. in der Exp. 21346

**M. W. Dehn's Mal- vier-Unterrichtskolale: Herrengasse 6.**  
Honorar pr. Monat 4 fl. Die Schülerinnen sind von den Schülern völlig getrennt. Näh. über Schüler- und Stunden-Eintheilung im Lehrlokale: 20986 **Herrngasse Nr. 6.**

**Möbel u. zwar für**  
50 Zimmer solid gearbeitete Tischler- u. Tapezierer-Möbel mit 20% billiger als überall nur bei Bernhard Weiß, Möbelfabrikant, Budapest, V. Palatingasse Nr. 13. 21097

**1 Pianino,**  
in Palissander-Holz, fast neu mit prachtvollem Ton, und ein Spiegel, ist beides wegen Abreise eines höheren Beamten sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 21468

**Billige Konzert-**  
Klaviere, Stadthausplatz Nr. 8, 2. St. Th. 14. 21475

**Wegen Ueberfö-**  
lung Delgemälde, Bilder, Möbeln u. Hausgeräthchaften billig zu verkaufen in Pest Palatingasse Nr. 27, 2. Stock Thür 21. 21450

**Egy fiatal**  
ember házaz, 23 éves, keres egy komornyik vagy mint huszár állást uraságknál, helyben vagy falun jó bizonnyitványokkal el látva beszél németül és magyarul éteistét. föpös ta poste restante. H. G. 21440

**Eine Villa**  
mit Garten-Benüzung in Engelsfeld unmittelbar an der Neupester Straße ist über den Sommer sofort zu verlassen Näheres zu erfragen bei Mor. Weiner, V. Göttergasse Nr. 9. 21465

**Unverfälschte Milch!**  
Nachdem die hier in Budapest zum Verkauf gelangende Milch wie allenthalben bekannt, größtentheils verdünnt und gefälscht ist, haben wir uns entschlossen, unter unserer strengen Aufsicht Milch wie diese von der Kuh kommt, aus unserer Meierei in geschlossenen Flaschen im eigenen Lokale V., Palatingasse 6, zu verkaufen, wo selbe täglich zweimal frisch zu haben ist. Preis eines Liter's 16 kr. Gebrüder E g r á d y.

**Ersten Stock,**  
große elegante Balkon-Wohnung für 1. Mai billig zu beziehen. Königsgasse 74. 21312

**Als Reisender**  
sucht ein routinirter Kaufmann Engagement gegen mäßige Ansprüche unter Chiffre G. K. poste restante Budapest. 21448

**Als Praktikant**  
wünscht ein 16jähriger junger Mann, aus gutem Hause der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wenn auch ohne Bezahlung in einem soliden Hause placirt zu werden. Anträge unter „H. B.“ an die Exp. 21397

**Kaffeehäuser**  
1 ersten Ranges, Eckposten mehrere Billards, gute Tageslösung Familienverhältnisse wegen zu verkaufen sind auch

**Restaurationen**  
1 in bestem Betriebe billiger Zins guter Gassenzuck, Eckposten vortheilhaft zu erzielen. Auch mehrere dergleichen kleinere Geschäfte zu auch

**Marchand de**  
Modes-Geschäft vorzüglicher Betrieb von vielen Kunden besucht ist zu verkaufen, auch werden alle dergleichen Geschäfte zum soliden Verkauf ohne Schreibgebühr aufgenommen bei Fogl D. & Comp. Wätschgeschäft Kerepeserstraße Hotel zum weißen Schwan. 21439

**Greislereistellagen**  
sind zu verkaufen. Nombachgasse 2, bei Grünspan. 21459

**Näherinnen**  
finden dauernde Beschäftigung bei G. Stern Wätsch-Fabrik Karlsplatz Nr. 16. 21490

**Ein Gistkasten**  
wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. 21487

**2 Lehrlinge**  
werden sogleich aufgenommen bei Karl Weiß, Spezereihandlung nächst der Kettenbrücke Ofen. 21488

**Als Hausmeister**  
wünscht ein ausgebildeter Unteroffizier bis ersten Mai placirt zu werden. Näh. in der Exp. 2 498

**Möblirtes Zimmer**  
sucht ein junger Mann pr. 1. Mai in der Leopoldstadt im 1. oder 2. Stock. Anträge unter B. L. 23 poste restante Hauptpost Budapest. 21495

**Wohnung nahe**  
zur Stadtwaldchen-Allee Königsgasse 91 im 2. St. bestehend aus 2 Gassenzimmern, Vorzimmer, sammt Küche ist vom 12. Mai bis Ende September sehr billig zu verlassen. 21449

**Bereghyueck**  
soll sich lieber in deutscher Sprache erklären als in schlechtem Französisch. N. S. 21494

**Ein 23jähriger**  
intelligenter gegenwärtig armer Mann bittet gute herzige Damen um ein Darlehen. Geneigte Zuschriften werden bis 28. d. poste restante unter „Dankebarkeit“ erwartet. 21492

**Ein Praktikant**  
der ungarischen Sprache mächtig, kommerziell gebildet wird gegen Salair in einem Thonwaarengeschäft engagirt Gleichfalls ein verlässlicher Hausknecht im Verpacken bewandert. Näh. in der Exp. 21491

**Eine Wohnung be-**  
stehend aus 2 Gassenzimmern, Vorzimmer, Hofzimmer, Wasserleitung in der Küche wegen plötzlicher Abreise um den Preis von fl. 400 vom 1. Mai zu beziehen. Näh. die Exp. 21479

**Herrrenmode-Geschäft,**  
seit vielen Jahren bestehend, renommirter Eckposten in der inneren Stadt, ist sammt Trast, Stempelverfälsch und Einrichtung krankheitshalber sogleich zu verkaufen. Näh. die Exp. 21478

**Ein solides Fräulein**  
welches gut walachisch spricht auch Walachisch kann, wünscht in einem Kaffeehause als Kassierin eine Stelle. Anträge unter „Kucetia“ poste restante Hauptpost Pest bis 3. Mai zu senden. 21455

**1 Dame als Haus-**  
hälterin Gehalt 4.0 fl. ferner

**1 Oberinspektor Ge-**  
halt 1800 fl. werden sofort acceptirt Millers Al. Gr. Feldgasse 9 Th. 21. 21453

**Sommerwohnun-**  
gen im Leopoldfeld, außerhalb der Landesirrenanstalt an der Landstraße gelegen, Neubau und 2 kleinere u. eine größere Wohnung zu vermieten. Näh. bei Josef Glaz, Landesirrenanstalt zweimal täglich Omnibusverkehr vom Hause weg zur Brücke. 21484

**Wertheim Kaffe zu**  
kaufen gesucht. Anträge an Schützler & Karfunkel, Elisabethplatz. 21486

**Eine Trast mit**  
Stempel und Briefmarken-Verfälsch auf gangbarem Posten ist mit 1. Mai zu übernehmen. Näh. die Exp. 21450

**Sommerwohnung.**  
Elisabethstraße Nr. 18 ist ein Zimmer, Küche mit Veranda billig zu vermieten. 21501

**Gesucht wird**  
ein schön möblirtes Gassenzimmer per 1. Mai mit ganz separirtem Eingang, am besten bei der Hauptstraße (1 oder 2. Stock) in der inneren oder Leopoldstadt unter 1000 poste restante. 21375

**Wohnungen,**  
billig und schön, mit 3 oder 2 Zimmern u. Küche zc. für 1. Mai beziehbar in Ofen, Tabak, Kirchenplatz Nr. 542. 21471

**Fensterverfälsche**  
aus Eisen, und Glasfenster zu Mißarbeiten, billig zu verkaufen. IV. Bez. Millersgasse 36, neben dem Neubaun.

**Zu mieten gesucht**  
ein Gewölbe auf der Wätsch-nerstraße mit einem Mädchenraum von 25-500 fl. Vom Mai oder August ab zu beziehen. Oferten mit Zinsangabe werden erbeten unter Chiffre N. S. 977 an Haasenstein & Vogler Budapest. 21490

**Als Kassierin in**  
ein Gast- oder Kaffeehaus empfiehlt sich ein junge Mann der auch im nöthigen Fall eine Kauttion leisten kann. Ad. unter „Kassier“ an die Exp. erbeten. 21499

**Hohe Provision**  
für gütige Vermittlung einer passenden Anstellung einem kaufmännisch gebildeten der Buchführung und Korrespondenz mächtigen Beamten. Gefällige Anträge sub „N. S.“ an die Exp. d. Bl. 21493

**Advokaten**  
Doctoren der Medizin, Ingenieure, Kön. Beamte, Professoren (Jdr.) die die reelle Abtheilung haben sich aus adrebarer Familie zu verheirathen. eine Wittst von fl. 20,000 und noch mehr beanpruchen. wollen sich vertrauensvoll unter Chiffre „N. S. 30“ an die Exp. d. Blattes wenden. 11159

**Eine Kunstvorstel-**  
lung für ein feines Publikum, soll wegen Krankheit für 500 fl. verkauft werden Ad. unter N. D. in der Exp. abzugeben. 21500

**Eine erst 1 Jahr**  
alte Wiesische feuerfeste Kaffe Nr. 3, sowie mehrere Komptoir-Einrichtungen, Schreibische zc. sind zu verkaufen im Expeditions-geschäfte Elisabethplatz 5. 21497

**Billigste Einkaufs-**  
quelle. Nur bis 1. Mai werden die noch übrig gebliebenen Möbel bestehend aus Salon-Garnituren, 1 kompletten Schlaf- u. Speisestimmer um jeden Preis verkauft. Deakgasse Nr. 10 beim Hausmeister. 21504

**Für Trastanten**  
wichtig. Nathan Löw, Mohrengasse Nr. 10, erzeugt alle Gattungen Papiercigarrenspitzen, Pfeiler, u. Gesundheitspfeiler. Muster werden in die Provinz gratis und franco zugestellt. 21506

**Römischer Haarbalsam**  
Bestes Mittel gegen Ausfallen der Haare.  
7259  
Nur allein echt in der Apotheke von Josef v. Török in Budapest. Preis 1 Flasche 80 kr.

**Ueber 10,000 Stück**  
alte Thüren und Fenster in bestem Zustande, sowie auch Dachstuhlholz, Dippelböden, Bretter, Parketten, Stein- und Holzstufen, Gang- und Fenstergitter u. s. w. werden zu staunend billigen Preisen verkauft. Nur bei **Brüder Eisler,** gr. Feldgasse Nr. 43. 7926

**Eismaschine.**  
Eine Eismaschine, System Drossel & Co. mit einer Leistungsfähigkeit von 120 Zentner pr 24 Stunden, nur 3 Monate gebraucht, ist zu verkaufen. Näheres bei Herrn Karl Szandner, Spezereihandlung Heuplatz, Ecke der Sorosfärer-Straße in Pest. 8182